



**Konzeption
der
katholischen
Tageseinrichtung
für Kinder**

St. Landolin

Lahr-Sulz

**Katholische Tageseinrichtung für Kinder
St. Landolin
Salzbrunnenstraße 8
77933 Lahr-Sulz
Tel.: 07821-30695
Leiterin: Sabine Ficht
E-Mail: kita-landolin@mariafrieden-kippenheim.de**

**Träger der Einrichtung
Kirchengemeinde Maria Frieden Kippenheim
Bahnhofstr. 32
77971 Kippenheim
Tel.: 07825-7119
Ansprechpartner: Matthias Ibach, Pfarrer
E-Mail: kippenheim@mariafrieden-kippenheim.de**

**Kindergartenbeauftragte: Tina Eiermann
Weingartenstraße 6
77933 Lahr-Sulz
Tel.: 07821-29520
E-Mail: eiermann@t-online.de**

Inhaltsverzeichnis

	Inhaltsverzeichnis	2
	Vorwort des Trägers	3
Teil A		
0	Einrichtungsdaten	4
1.	Konzeption	5
2.	Wichtige normative Grundlagen	5
2.1	UN Kinderrechtskonvention	5
2.2	Sozialgesetzbuch und Kindertagesbetreuungsgesetz	5
2.3	Orientierungsplan für Bildung und Erziehung	7
2.4	Leitbild	8
3.	Situationsanalyse	8
4.	Verständnis von Erziehung, Bildung und Betreuung	9
4.1	Unser Bild vom Kind	10
4.2	Verständnis von Lernen und Spielen	10
4.3	Rolle der pädagogischen Fachkräfte	11
4.4	Beobachtung, Dokumentation, Planung	12
5.	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	13
6.	Umsetzung der Vorgaben	14
6.1	Aus der UN Kinderrechtskonvention	14
6.2	Aus dem Orientierungsplan	14
6.3	Im Alltag mit Kindern	15
6.4	In der Zusammenarbeit mit den Eltern	36
6.5	Bei der Vernetzung im Gemeinwesen	38
6.6	Bei der Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde/SE	39
6.7	In der Zusammenarbeit im Team	39
7.	Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	40
8.	Quellenangaben	42
Teil B		
	Leitbild	
	Konzepte	

Vorwort

“Da rief Jesus ein Kind herbei
und stellte es in ihre Mitte ...” (Mt 18,2)

Das ist ein auf den ersten, schnellen Blick belangloser Satz. Aber er bringt zum Ausdruck, wie Jesus mit Menschen umging. Er stellt das Kind in die Mitte: es wird wahrgenommen, es erfährt Wertschätzung; es wird beachtet. In diesem Umfeld von Achtung kann das Kind sich entwickeln, wachsen und heranreifen.

Etwas davon wollen wir in unseren Kindergärten ermöglichen.

Bei der Erarbeitung dieser Konzeption für den Kindergarten in Sulz haben die Mitarbeiterinnen die Grundlinien ihrer pädagogischen Arbeit zusammengestellt. Die Eckpunkte der täglichen Arbeit im Kindergarten, die inhaltlichen Schwerpunkte und die Organisation des Kindergartenbetriebs sind zusammengefasst dargestellt.

Ziel ist es, unseren Kindern in allen ihren Bedürfnissen eine optimale Entwicklungsmöglichkeit zu bieten.

Diese Konzeption zeigt den Beitrag auf, den wir in der Kirchengemeinde zusammen mit der politischen Gemeinde für die Familien mit ihren Kindern leisten möchten. Sie sollen Mitarbeiterinnen und Eltern gleichermaßen Orientierung und Ermutigung sein.

Wir hoffen auf eine positive Aufnahme dieser Konzeption.

An dieser Stelle möchte ich den Erzieherinnen ausdrücklich für ihre Arbeit danken: Sie leisten einen wertvollen Dienst an der Entwicklung der Kinder und bieten eine nicht zu ersetzende Hilfe für die Familien in deren Dienst am Leben und Wachsen der Kinder an.

Beiden: den Erzieherinnen und den Eltern in den Familien gilt unser Dank!

Herzlichen Dank!

Für die Pfarrgemeinde Sulz

Matthias Ibach, Pfarrer

0 Einrichtungsdaten

Unsere Tageseinrichtung hat eine Betriebserlaubnis für 50 Kinder in zwei Gruppen.

Davon eine Regelgruppe (RG) mit 28 Plätzen für Kinder von 3-6 Jahren und eine altersgemischte Gruppe (AM) mit 22 Plätzen für Kinder von 2-6 Jahren.

Öffnungszeiten:

1. Montag bis Freitag 7.45 Uhr bis 12.30 Uhr
Montag, Mittwoch und Donnerstag 13.30 Uhr bis 16.00 Uhr
Der Elternbeitrag für diese Betreuungsform: 102,- €
2. Montag bis Freitag 7.00 Uhr bis 13.00 Uhr
Der Elternbeitrag für diese Betreuungsform: 129,- €
3. Altersgemischte Gruppe – Kinder von 2-3 Jahren
Montag bis Freitag 7.00 Uhr bis 13.00 Uhr
Der Elternbeitrag für diese Betreuungsform: 198,- €

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

In der Einrichtung arbeiten insgesamt fünf pädagogische Fachkräfte im Sinne des § 7 Kindertagesbetreuungsgesetzes von Baden-Württemberg.

Derzeit unterstützt ein(e) PraktikantIn im Anerkennungsjahr das Team, und ein(e) PraktikantIn der / die ein Freiwilliges Soziales Jahr absolviert, sowie ein Hausmeister und zwei Reinigungskräfte.

1. Konzeption

Eine Konzeption ist eine umfassende Zusammenstellung der Ziele und daraus abgeleiteten Strategien und Maßnahmen zur Umsetzung der größeren und deshalb strategisch zu planenden Vorhaben in einer Tageseinrichtung für Kinder.

Sie beinhaltet die dazu notwendigen Informationen und Begründungszusammenhänge und ist die Beschreibung des Ganzen, als reflektierte Antwort auf die vielfältigen Anforderungen, die an die Verantwortlichen einer Tageseinrichtung für Kinder gerichtet werden.

Die Konzeption ist eine verpflichtende Arbeitsgrundlage des Trägers und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in einem gemeinsamen Prozess entstanden ist. Sie wird immer wieder weiterentwickelt und überprüft. Sie stellt eine verbindliche Grundlage für das Handeln der Fachkräfte dar.

Innerhalb der Konzeption werden Konzepte vorgestellt, die Teilbereiche der Arbeit in der Tageseinrichtung für Kinder differenziert erläutern. Daraus ergibt sich ein individuelles Profil der Einrichtung.

Die Konzeption gibt einen Einblick in die Grundlagen, Haltungen und Arbeitsabläufe in der Einrichtung. Diese Transparenz ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal.

2. Wichtige normative Grundlagen

2.1 UN-Kinderrechtskonvention

Die UN-Kinderrechtskonvention enthält u.a. Aussagen zum Kindeswohl, zur altersgemäßen Teilhabe an Entscheidungen bei allem, was Kinder betrifft, zur Gesundheitsvorsorge, zum Recht auf angemessene Lebensbedingungen und auf Bildung.

2.2 Sozialgesetzbuch (SGB) VIII

Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG) – Baden-Württemberg

Im SGB VIII, § 22 und analog im KiTaG BW § 2 werden folgende Grundsätze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege aufgestellt:

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen:

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes.

Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und

Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen. (§ 22 SGB VIII).

Weitere Anforderungen

Schutzauftrag § 8a, SGB VIII:

Werden in der Einrichtung gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so hat das pädagogische Fachpersonal dem nachzugehen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuzuziehen. Die Eltern sowie ggf. das Kind sind einzubeziehen, wenn hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Erfordernisse an die Betriebserlaubnis (§ 45, SGB VIII)

Gesellschaftliche und sprachliche Integration, gesundheitliche Vorsorge und medizinische Betreuung, Mitwirkung und Beschwerde (§ 45, SGB VIII)

Die Betriebserlaubnis wird erteilt, wenn

- die dem Zweck und der Konzeption der Einrichtung entsprechenden räumlichen, fachlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen für den Betrieb erfüllt sind,
- gesellschaftliche und sprachliche Integration und ein gesundheitsförderliches Lebensumfeld in der Einrichtung unterstützt werden,
- die gesundheitliche Vorsorge und die medizinische Betreuung der Kinder nicht erschwert werden,
- sowie zur Sicherung der Rechte von Kindern in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.

Partizipation der Eltern

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen (§ 22a, SGB VIII, Abs.2).

Partizipation der Kinder

Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen (§ 8, SGB VIII, Abs.1).

Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung

Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. (§ 22a, SGB VIII).

Geschlechtssensible Erziehung

Bei der Ausgestaltung der Leistungen sind die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern (§ 9, SGB VIII).

Qualitätssicherung und Qualitätsweiterentwicklung

Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen. (§ 22a, SGB VIII)

Nachweis der ärztlichen Beratung zum Impfschutz

Bei der Erstaufnahme in eine Kindertageseinrichtung haben die Personensorgeberechtigten gegenüber dieser einen Nachweis darüber zu erbringen, dass vor der Aufnahme eine ärztliche Beratung in Bezug auf den Impfschutz des Kindes erfolgt ist. (§ 34 Abs. 10a Infektionsschutzgesetz)

2.3 Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Tageseinrichtungen für Kinder

Der Orientierungsplan lädt ein, die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen. Wie ein roter Faden zieht sich diese Perspektive durch die Texte und die Fragen, auf die es im Kindergarten ankommt: Was kann das Kind? Was will das Kind? Was braucht das Kind? Wie erfährt das Kind die Welt? Wie wird es Mitglied der Gemeinschaft? Wie entwickelt es sich zu einem unverwechselbaren Menschen, der aktiv am Leben teil hat? Wie wird man in Bildungs- und Erziehungsprozessen der unaufhebbaren Würde des Kindes gerecht?

Im Teil A des Orientierungsplanes geht es um das Grundverständnis von Bildung und Erziehung, den sich daraus ableitenden Zielen und den Kooperationsfeldern des Kindergartens. Darüber hinaus geht es um die Verortung der Institution Kindergarten im Bildungssystem, um Vernetzung und Qualitätssicherung.

Teil B bietet mit den eng miteinander verknüpften Bildungs- und Entwicklungsfeldern konkrete Anhaltspunkte für die pädagogische Arbeit. Die sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder „Sinne, Körper, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Sinn, Werte und Religion“ sind so benannt, weil sie für die Persönlichkeitsentwicklung, das Hineinwachsen in die Kultur und die Sozialisation eines Kindes von Geburt an leitend sind. Deshalb wird sowohl bei den direkten Interaktionen mit dem Kind als auch bei der Raumgestaltung und den Anregungen durch Materialangebote die Kinderperspektive vorausgesetzt.

Der Bildungsplan für den Elementarbereich bietet Orientierung für Fachkräfte, Träger und Eltern und soll die Grundlage für eine frühe, individuelle und begabungsgerechte Förderung der Kinder schaffen. Die Ziele des Orientierungsplanes sind für alle Kindergärten in Baden-Württemberg verbindlich. (§ 9 Kindertagesbetreuungsgesetz Baden-Württemberg - KiTaG-BW)

2.4 Leitbild der Einrichtung

Das Leitbild enthält Aussagen zum christlichen Menschenbild, dem pastoralen Auftrag des Kindergartens, zur Sichtweise vom Kind, zur Zusammenarbeit mit Müttern und Vätern, zum Selbstverständnis als Träger, zu Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie zur Leitung. (siehe Teil B).

3. Situationsanalyse

Mit der Situationsanalyse sichern die Erzieherinnen, dass sich das Angebot der Einrichtung an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien orientiert und andere Lernorte bei der Planung der pädagogischen Arbeit im Blick sind.

Ursprünglich war die Einrichtung ein Einfamilienhaus und wurde 1992 zu einer Tageseinrichtung für Kinder umgebaut. Durch den Wohnhauscharakter hat die Einrichtung eine sehr familiäre Atmosphäre. Das Haus hat drei Ebenen: Das Keller-, das Erd- und das Dachgeschoss, die alle für die tägliche Arbeit genutzt werden. Der ehemalige Garten wurde teilweise für das Gebäude verwendet, sodass der Außenspielbereich am Gebäude relativ begrenzt ist. Die Tageseinrichtung liegt zentral in Sulz, mitten in einem Wohngebiet und ist daher zu Fuß erreichbar. Die meisten Wohngebiete, abgesehen von einer Durchgangsstraße, sind verkehrsberuhigt. Es besteht ein guter Kontakt zwischen pädagogischen Fachkräften und den Nachbarn.

Die Tageseinrichtung wird als Teil der Gemeinde wahrgenommen.

Kinder können selbstständig in die Tageseinrichtung und wieder nach Hause gehen.

Sulz ist der größte Ortsteil der Stadt Lahr. Hier gibt es viele 1-2 Familienhäuser in gepflegter Umgebung mit Grünflächen und Gärten, die den Kindern viel Raum zum Leben und Spielen bieten.

Die nahegelegene Stadt Lahr ist gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen und somit können die pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern viele öffentliche Einrichtungen und Kulturangebote nutzen.

Sulz hat eine gute Infrastruktur: Ärzte, Lebensmittelgeschäft, Apotheke, Bank, Gärtnerei, Metzgerei, Post, Bäckereien, Friseur, Krankengymnast, Gaststätten, einige landwirtschaftliche und handwerks Betriebe.

Folgende öffentliche Einrichtungen gibt es in Sulz: eine zweite katholische Tageseinrichtung für Kinder mit Ganztagsbetreuung und Krippe, Rathaus, Jugendclub, Grundschule, Gemeindezentrum, Spielplätze, katholische und evangelische Kirchengemeinde mit ihren unterschiedlichen Gruppierungen, Naturbad, Wasserpfad.

Viele Familien sind in den unterschiedlichsten örtlichen Vereinen aktiv.

Sulz bietet für die Familie eine Auswahl an verschiedenen kulturellen, sportlichen und religiösen Angeboten.

Sulz liegt naturnah, umgeben von Wald, Feld und Wiesen. Sowohl bei der Freizeitgestaltung der Familien als auch im Alltag in der Einrichtung machen die Kinder eindrucksvolle und vielfältige Erfahrungen in der Natur.

Viele Familien haben Großeltern / Verwandte im Ort und gute Kontakte zu anderen Familien (durch Kindergarten, Vereine, Nachbarschaft).

Viele Familien haben ein gut funktionierendes und weitreichendes soziales Netzwerk, indem Jung und Alt voneinander profitieren.

Die pädagogischen Fachkräfte haben gute Kontakte zu vielen Großeltern und in den sozialen Netzwerken der Kinder. Dies ist hilfreich im Alltag und bei Festen.

Durch den Kontakt, den die Familien untereinander pflegen, werden die Freundschaften der Kinder auch im privaten Bereich gefördert. Familien unterstützen und helfen sich gegenseitig.

In den meisten Familien sind beide Elternteile berufstätig. Es gibt viele Familien mit zwei und mehr Kindern.

Der Träger der Einrichtung macht regelmäßig eine Abfrage zur Zufriedenheit der Eltern mit den Angeboten der Einrichtung.

Die Existenz der meisten Familien ist durch ein regelmäßiges Einkommen gesichert.

Es gibt eine wachsende Anzahl an Familien mit Migrationshintergrund.

Die Fachkräfte regen Kontakte unter den Eltern an und unterstützen Familien bei der Integration.

4. Verständnis von Erziehung, Bildung und Betreuung

Erziehung wird hier verstanden als bewusstes und gezieltes Handeln der pädagogischen Fachkräfte, das die Bildungsprozesse der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten unterstützt. Erziehung geschieht direkt durch Ermutigung, Aufforderung, Setzen und Verändern von Grenzen u. ä. Dabei spielen die Haltung und das Verhalten der Erwachsenen als Vorbilder eine entscheidende Rolle.

Die pädagogischen Fachkräfte gestalten den pädagogischen Alltag nach didaktischen Prinzipien und Methoden der Elementarpädagogik.

Tageseinrichtungen für Kinder haben einen eigenständigen Bildungsauftrag und sind Teil des Bildungssystems.

Bildung wird hier verstanden als Selbst-Bildung; d. h. die Kinder sind selbst aktiv, sie nehmen die Welt und ihre Zusammenhänge wahr, erforschen sie und eignen sie sich an (Bildungsprozesse).

Indem die Kinder das tun, erschaffen sie sich ein Bild von der Welt, ihren Zusammenhängen sowie ihrer Position in ihr (Konstruktion). In der Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen tauschen die Kinder Ideen aus, vertiefen ihr Verständnis, setzen sich mit anderen Sichtweisen auseinander und erkennen, dass es verschiedene Möglichkeiten gibt, um Probleme zu lösen oder Phänomene zu erklären (Ko-Konstruktion).

Betreuung ist die Erfüllung der elementaren körperlichen, geistigen und sozialen Bedürfnisse der Kinder.*

Betreuung konkretisiert sich im Verhalten der pädagogischen Mitarbeiter(innen), in der Art und Weise des Zusammenlebens in der

Einrichtung und in der Gestaltung der Räume. Dadurch wird den Kindern Geborgenheit, Verlässlichkeit und Sicherheit vermittelt und sie können mutig die Welt entdecken und sich selbstbewusst entwickeln. Betreuung ist eine Grundvoraussetzung für die Erziehungs- und die Bildungsprozesse der Kinder.**

(* Rahmenhandbuch „Quintessenz“, Bereich Kinder, Kapitel 2 „Bedeutung“, Hrsg. Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e. V., 2011

** ebenda, Bereich Kinder, Kapitel 1 „Bedeutung“)

4.1 Unser Bild vom Kind

Bei der Arbeit in unserer Einrichtung gehen wir davon aus, dass jedes Kind, das unsere Einrichtung besucht, eine eigene Lebensgeschichte mitbringt und eine eigenständige Persönlichkeit mit Stärken und Fähigkeiten ist.

Kinder sind neugierig, sie wollen lernen und selbstständig und aktiv die Welt entdecken. Kinder sind – wie alle Menschen – auf Beziehungen angewiesen. Sie brauchen Kinder und Erwachsene, die sie wertschätzen, ernst nehmen und ihnen zeigen, dass sie gebraucht werden.

Die Grundbedürfnisse der Kinder müssen gestillt werden. Sie brauchen Geborgenheit und Schutz, Grenzen und Freiräume.

Kinder suchen nach Antworten auf existentielle Fragen ihres Lebens, nach Orientierung und Sinn. Sie sind Geschöpfe Gottes und haben daher eine unantastbare Würde.

4.2 Verständnis von Lernen und Spielen

Spielen und Lernen

Spielen ist die dem Kind eigene Art, seine Umwelt zu erforschen, zu begreifen, zu „erobern“. Bei dieser so mühelos wirkenden Beschäftigung durchläuft das Kind die wichtigsten Lern- und Entwicklungsprozesse der frühen Lebensjahre. Spiel, Lernen und Entwicklung sind untrennbar verbunden.

Beim Spiel verleihen Kinder ihrem Tun Sinn und den Dingen Bedeutung.

Fantasie- und Rollenspiele, motorische Spiele und Konstruktionsspiele, Regelspiele und alle anderen Spielformen müssen sowohl in der Familie als auch in der Tageseinrichtung Platz haben.

Im Spiel ist das Kind mit allen seinen Fähigkeiten aktiv: Es muss sich konzentrieren, es handelt und beobachtet die Wirkung seines Handelns, es entdeckt Zusammenhänge, es erfährt die physikalischen Eigenschaften der Dinge, es erlebt das Miteinander mit anderen Kindern und ist dadurch emotional und sozial gefordert.

Es lernt, Regeln und Gestaltung des Spiels auszuhandeln und umzusetzen.

Dabei setzt es seine sprachlichen Fähigkeiten ein und erweitert sie gleichzeitig. Es trainiert seine Grob- und Feinmotorik, indem es immer neue Bewegungsherausforderungen annimmt. Das selbstbestimmte Spielen fördert aus eigenen Impulsen alle Entwicklungsbereiche des Kindes genau dann, wenn es für das Kind richtig ist.

Kinder sind von Geburt an lernende Wesen, die frühe Kindheit ist die lernintensivste Zeit. Lernen geschieht kontinuierlich und ganz nebenbei in der Auseinandersetzung mit anderen Menschen und der Umwelt. Kinder lernen miteinander und voneinander, brauchen aber auch Erwachsene als Bezugspersonen, die ihnen die Sicherheit geben, die notwendig ist, damit sich die eigenen Potentiale entfalten können und sie ihren Aktionsradius erweitern. Gemeinsame Spielprozesse fördern die Entwicklung der Kinder entscheidend und geben ihnen vielfältige Lernimpulse.

Die pädagogischen Fachkräfte suchen die Lern- und Spielmaterialien so aus, dass sie aus sich heraus Bildungsprozesse der Kinder in Gang setzen. Im Alltag achten sie auf den abwechslungsreichen Einsatz verschiedener Methoden (Projekte, Angebote, Freispiel, Gruppenarbeiten, Einzelarbeiten, Materialangebot) und berücksichtigen bei der Planung von Angeboten die Verschiedenheit und den unterschiedlichen Entwicklungsstand der Kinder. So können bei den Kindern ganz individuell selbst organisierte und selbst gesteuerte Lernprozesse stattfinden, sie lernen voneinander und unterstützen sich gegenseitig.

4.3 Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Die pädagogischen Fachkräfte in unserer Einrichtung denken aus der Sicht des Kindes, unterstützen es in seiner Entwicklung und sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst.

Die Welt mit den Augen des Kindes zu sehen bedeutet, selbst eine fragende Haltung einzunehmen und mit Neugier an Dinge heranzugehen. Gemeinsam machen sich die pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern auf den Weg, Antworten zu finden und Neues zu lernen.

Sie nehmen die Kinder ernst, indem sie ihnen zugewandt sind, sich auf das Handeln und Werden der Kinder einlassen und großen Respekt und Wertschätzung für deren Bildungsprozesse haben.

Mit dieser Grundhaltung werden sie zur verlässlichen pädagogischen Begleitung und legen großen Wert auf eine emotionale Bindung zu den Kindern als Fundament für das Zusammenleben.

Sie geben ihnen Halt, Schutz und Orientierung durch einen liebevollen Umgang und Zuwendung.

Ebenso wichtig ist das Zusammenleben der Kinder miteinander.

Die pädagogischen Fachkräfte haben Vertrauen in die Kompetenzen der Kinder, ermutigen sie, sich an Neues heranzuwagen und schaffen durch Fragen, Material und die vorbereitete Umgebung spannende Herausforderungen.

Ihr pädagogisches Handeln ist auf die Unterstützung der Entwicklung jedes einzelnen Kindes ausgerichtet und sie greifen dabei Interessen, Fragen, Themen und Ideen der Kinder auf.

Die Fachkräfte in unserer Einrichtung achten auf eine entspannte Atmosphäre, in der sich die Kinder wohl fühlen und spüren, dass sie willkommen sind.

Sie besprechen gemeinsam mit den Kindern deren Lebensäußerungen, Fragen und Probleme und bearbeiten sie einfühlsam.

Sie beziehen Kinder in alltägliche Aufgaben und Abläufe, wie Tisch decken, Blumen gießen, Getränke nachfüllen, Geschirr spülen, Planung und Durchführung verschiedener Ausflüge und Projekte, ein. Klare Regeln und Strukturen, bei deren Planung die Kinder mit einbezogen werden, geben zusätzlich Halt und Sicherheit und ermöglichen ihnen ein hohes Maß an Selbstständigkeit und Selbstverantwortung. Durch das Einbeziehen von Experten (Eltern, Großeltern, Handwerker...) unterstützen wir die Bildungsprozesse der Kinder ebenso wie durch das Aufsuchen anderer Erfahrungsräume (Wald, Stadt, Spielplätze, Mediathek, Handwerker, Geschäfte).

4.4 Beobachtung, Dokumentation und Planung

Neben der spontanen Beobachtung im Alltag ist die systematische Erfassung der individuellen Entwicklung von Kindern, deren Dokumentation und Reflexion Voraussetzung für weiteres pädagogisches Handeln im Sinne einer Kind zentrierten Pädagogik. Beobachtungen ermöglichen einen Überblick über die Entwicklungen und Interessen des einzelnen Kindes, eine Reflektion des pädagogischen Angebots und den Einstieg in einen dialogischen Prozess mit allen Beteiligten.

In unserer Einrichtung nutzen wir folgende Beobachtungsinstrumente:

- **Bildungs- und Lerngeschichten nach Magret Carr**
Dieses Beobachtungsinstrument nutzen wir einmal jährlich, um den Geburtstag des Kindes.
Der Beobachtungsfokus liegt hier auf den Lerndispositionen und auf der Wahrnehmung des kindlichen Handelns. Es gilt zu verstehen, welche Strategien und Grundfähigkeiten des Lernens das Kind anwendet und erweitert. Mit der Analyse des Lernens legen die pädagogischen Fachkräfte die Grundlage für die Planung der nächsten Schritte.
- **Grenzsteine der Entwicklung**
Dieses Beobachtungsinstrument nutzen wir einmal jährlich eine Woche vor oder nach dem Geburtstag des Kindes.
Die Grenzsteine der Entwicklung machen in sechs Bereichen deutlich, welche Meilensteine der Entwicklung das Kind in seiner Altersgruppe erreicht haben muss.
- **Sprachentwicklungsbögen Sismik und Seldak**
Diese Beobachtungsinstrumente nutzen wir nach Bedarf.
Diese Verfahren ermöglichen eine Standortbestimmung der aktuellen Sprachentwicklung des Kindes mit Migrationshintergrund, sowie bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern.
- **Perik**
Dieses Beobachtungsinstrument nutzen wir nach Bedarf.
Mit diesem Bogen können die pädagogischen Fachkräfte den aktuellen Stand der sozial-emotionalen Kompetenzen eines Kindes beobachten und auswerten.

Qualifizierte Beobachtung und darauf aufbauend das gezielte pädagogische

Handeln sind Voraussetzung, um jedes Kind in seiner Entwicklung begleiten und fördern zu können. Die Fachkräfte beachten jedes Kind, sehen seine Stärken, lernen seine Interessen, seine Fähigkeiten, Lernwege und Entwicklungswege kennen. Auf der Basis der verschiedenen Beobachtungen und im intensiven Austausch mit dem Kind und seinen Eltern, sowie der Beratung im Team planen die Pädagogischen Fachkräfte die pädagogische Arbeit.

5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft bedeutet, dass pädagogische Fachkräfte und Eltern gleichberechtigt zusammenarbeiten und gemeinsam für die Entwicklungs- und Bildungsprozesse des Kindes Verantwortung tragen. Sie tauschen sich regelmäßig über ihre Erziehungsvorstellungen, Erziehungsmethoden und ihr Bildungsverständnis aus und reflektieren gemeinsam die Entwicklungsschritte des Kindes.

Die Eltern sind als aktive Partner in das Lernen ihrer Kinder einbezogen. Dieser Austausch ist getragen von gegenseitiger Anerkennung, Wertschätzung und Interesse.

Kindergartenkinder leben in zwei unterschiedlichen Lebenswelten, in der Familie und im Kindergarten und sie vollziehen täglich den Übergang von einer Lebenswelt in die andere und umgekehrt. Aus der Perspektive des Kindes stellt das Bewältigen dieser Übergänge eine beachtenswerte Leistung dar. Für sein Wohlbefinden und seine Entwicklung ist das Kind deshalb darauf angewiesen, dass sich beide Lebenswelten kennen und wertschätzen.

Damit sich die Kinder wohlfühlen, ist eine enge, intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern notwendig.

Deshalb arbeiten die Fachkräfte an einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft mit allen Eltern, nehmen die Erwartungen und Wünsche der Eltern wahr und beziehen diese bei der Arbeit mit ein.

Zu Beginn der Kindergartenzeit besprechen sie mit den Eltern die individuelle Lebenssituation des Kindes, seine Besonderheiten und Vorlieben und achten darauf, was das Kind für einen guten Kindergartenstart braucht.

Der Austausch mit den Eltern über unterschiedliche Sichtweisen und Wahrnehmungen bezüglich der Entwicklungsschritte, Stärken und Interessen, die das Kind betreffen, ist sehr wichtig. So können individuelle Ziele und Herangehensweisen für einen gelingenden Entwicklungsprozess des Kindes innerhalb und außerhalb des Kindergartens gemeinsam festgelegt werden.

Die Eltern erhalten Informationen über die pädagogische Arbeit in der Einrichtung und die pädagogischen Fachkräfte erfahren etwas über die Entwicklung des Kindes im familiären Bereich und sind offen für Anregungen und konstruktive Kritik.

Bei Unsicherheiten und Fragen der Eltern sind sie Ansprechpersonen und unterstützen bei Erziehungsfragen.

6. Umsetzung der Vorgaben

6.1 Anforderungen, die sich für uns aus der UN-Kinderrechtskonvention ergeben

Kein Kind wird aufgrund seiner Hautfarbe, dem Geschlecht, der Sprache, der Religion, der politischen oder sonstigen Anschauung, der nationalen, ethnischen oder sozialen Herkunft, des Vermögens, einer Behinderung, der Geburt oder des sonstigen Status des Kindes, seiner Eltern oder seines Vormunds ausgegrenzt.

In unserer Einrichtung arbeiten ausgebildete Fachkräfte, für die das Wohl des Kindes an erster Stelle steht:

- Sie erfüllen ihre Schutz- und Fürsorgepflicht, arbeiten mit anderen Institutionen zusammen, wahren den Datenschutz und erfüllen die Schweigepflicht.
- Sie achten auf die Beteiligung der Kinder im Alltag.
- Sie sehen die Eltern als Experte für ihr Kind, sehen die Verantwortlichkeit beider Personensorgeberechtigten für das Wohl des Kindes und beziehen beide im Alltag mit ein.
- Sie vermitteln den Kindern Grundkenntnisse zur Gesunderhaltung des Körpers, zu gesunder Ernährung und Hygiene.
- Sie vermitteln den Kindern Grundkenntnisse zur Umwelt und ihrem Schutz.
- Sie arbeiten mit Verantwortlichen anderer Institutionen zusammen, die die Kinder und Familien bei Erziehungsfragen und in finanzieller Hinsicht unterstützen.
- Sie sind sich ihres Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrags bewusst.

6.2 Anforderungen aus dem Orientierungsplan

- Die pädagogischen Fachkräfte schaffen eine anregende Umgebung, ermöglichen eine positive emotionale Bindung, beobachten die Lern- und Entwicklungsschritte sowie die Interessen der Kinder und ermutigen sie, Neues auszuprobieren.
- Das Kind steht im Mittelpunkt ihrer Arbeit. Dabei unterstützen sie die Kinder in ihrer Autonomie, ihrer Selbstwirksamkeit, beim Aufbau von Bindungen und bei der Zugehörigkeit zur Gruppe.
- In unserer Tageseinrichtung lernen die Kinder voneinander und miteinander.
- Die pädagogischen Fachkräfte wissen, dass Spiel, Lernen und Entwicklung untrennbar miteinander verbunden sind. Deshalb schaffen sie Spielanlässe, die die kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse unterstützen.
- In der Planung der pädagogischen Arbeit berücksichtigen sie, dass Kinder am schnellsten lernen, wenn die Tätigkeit selbst Spaß macht und die Motivation von innen kommt.
- Ihr professionelles Handeln ist geleitet durch die Grundhaltung, sich auf das Handeln und Werden jedes einzelnen Kindes mit großem Respekt und Wertschätzung einzulassen und es ernst zu nehmen.

- Sie haben Vertrauen in die kindliche Neugierde und in die Lernwilligkeit und Fähigkeit der Kinder.
- Die Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte sind der Ausgangspunkt des pädagogischen Handelns.
- Zum Wohl der Kinder arbeiten sie partnerschaftlich und vertrauensvoll mit den Eltern zusammen.
- Damit Übergangssituationen gelingen, werden diese mit Eltern, Kindern Kooperationspartnern intensiv vorbereitet und begleitet.
- In Absprache mit den Eltern arbeiten die pädagogischen Fachkräfte vertrauensvoll mit verschiedenen Fachkräften zusammen, die die Kinder zusätzlich in ihrer Entwicklung unterstützen.
- Sie stellen den Kontakt zu verschiedenen Vereinen und Institutionen her, damit sich die Kinder als Teil der dörflichen Gemeinschaft erleben können.

6.3 Im Alltag mit den Kindern

Der Tagesablauf unserer Einrichtung

Die **Bringzeit** am Vormittag ist zwischen 7.00 Uhr und 9.00 Uhr.

Der erste Weg von Kindern und Eltern führt meist an die Garderobe. Dort hat jedes Kind seinen eigenen Platz mit seinem „Symbol“, an dem persönliche Dinge untergebracht sind. Über dem Platz des Kindes, befindet sich die Elternbrieftasche und ein Foto des Kindes.

Danach gehen die Eltern mit ihrem Kind ins jeweilige Gruppenzimmer. So findet eine gute Begleitung des Kindes in den Kindergartenalltag durch die Eltern statt. Die **persönliche Begrüßung** jedes Kindes in der **Stammgruppe** durch die pädagogische Fachkraft ist uns sehr wichtig, da sie so jedes Kind bewusst wahrnehmen kann. Diese liebevolle und wertschätzende Begrüßung durch die verlässlichen Bezugspersonen unterstützen einen guten Start in den Kindergarten tag.

Bei der Verabschiedung der Eltern von ihrem Kind gibt es individuelle Rituale, (Winken am Fenster, ein Spiel spielen) die den Abschied einfacher machen.

Mit dem Anbringen ihres Symbols an der Magnettafel im Gruppenzimmer zeigen die Kinder an, dass sie da sind. So können sich die Kinder und pädagogische Fachkräfte selbst ein Bild darüber machen, welche Kinder schon da sind und in welchem Spielbereich sie sich aufhalten.

Die Fachkräfte benutzen ebenfalls die Magnettafel, so dass die Kinder erkennen, wer im Moment da ist.

Nach der Verabschiedung von ihren Eltern beginnt die **Freispielzeit** für das Kind. Sie suchen sich dabei ihre Spielpartner, den Spielort und die Spielmaterialien selbst aus und können dabei ihren Wünschen, Ideen und Bedürfnissen nachgehen.

Die Kinder besprechen mit der pädagogischen Fachkraft ihre Interessen, bevor sie die Spiel- und Bildungsbereiche aufsuchen oder wechseln.

Die Fachkräfte wählen im Freispiel gemeinsam mit den Kindern ansprechende, interessante und herausfordernde Materialien aus, die die Bedürfnisse der Kinder berücksichtigen. Sie leiten Spiele an oder helfen sie zu entwickeln, unterstützen Kinder, neue Herausforderungen zu wagen und Vorhaben umzusetzen. Dabei achten Sie darauf, dass die Kinder die

Bedürfnisse der anderen Kinder wahrnehmen und sich gegenseitig helfen. So entsteht eine Atmosphäre, in der sich alle Kinder wohlfühlen.

Die Kinder haben „Eigentumsschilder“, mit dem sie angefangene Spiele kennzeichnen können, um nach Unterbrechungen daran weiter zu arbeiten.

Essen

Während der Freispielzeit essen die Kinder ihr mitgebrachtes Vesper. Dazu decken sie den Tisch, entscheiden selbst, wann, mit wem und wie lange sie essen wollen. Durch eine ansprechende Atmosphäre am Esstisch entstehen anregende Gespräche. Nach dem Essen versorgen die Kinder den Abfall in die unterschiedlichen Behälter, spülen ihr Geschirr, trocknen es ab und decken den Platz für das nächste Kind.

Bei Festen und besonderen Anlässen essen alle gemeinsam.

Bei den Vorbereitungen helfen die Kinder mit und bekommen so Übung in lebenspraktischen Tätigkeiten und lernen Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen. Auch beim Essen unterstützen und helfen sich die Kinder gegenseitig.

Gegen Ende des Morgens erinnert ein akustisches Signal die Kinder daran, bei Bedarf noch essen zu gehen.

Kindersitzung

Jeden Vormittag um 9.15 Uhr ertönt ein akustisches Signal, das den Kindern den Beginn der Kindersitzung in der jeweiligen Gruppe signalisiert. Dort nehmen wir wahr, wer heute alles da ist und wer fehlt.

Die Inhalte der Kindersitzungen sind unterschiedlich. Lieder singen, Geschichten erzählen, vorlesen, Finger- oder Kreisspiele machen, den Ablauf des Tages und geplante Angebote besprechen.

Hier ist der Ort, um jahreszeitliche Themen zu besprechen, die Situation in der Gruppe zu reflektieren, gemeinsam Regeln zu besprechen, Feste und Feiern zu planen oder zu reflektieren und Themen der Kinder aufzugreifen.

Nach der Kindersitzung gehen die Kinder wieder ins Freispiel zurück oder nehmen an Angeboten, Aktivitäten oder Projekten teil, die gruppenintern oder gruppenübergreifend angeboten werden.

Die Themen und Inhalte dafür ergeben sich aus der systematischen Beobachtung, Beobachtungen im Alltag oder aus Themen im Jahreskreislauf und finden je nach Bedarf in altershomogenen oder altersgemischten Gruppen statt.

Nach den Angeboten gehen die Kinder wieder zurück ins Freispiel oder in den Hof.

Am Ende des Vormittags erklingt ein akustisches Signal und die Kinder räumen gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften auf.

Die **Abholzeit** beginnt ab 12:00 Uhr. Die Kinder werden in den verschiedenen Spielbereichen abgeholt, ziehen sich an und verabschieden sich persönlich von den Fachkräften.

Nach der Mittagspause öffnet der Kindergarten um 13:30 Uhr. Die Kinder knüpfen am Spiel des Vormittags an, vertiefen alleine oder mit den Fachkräften die Spielinhalte des Vormittags oder entwickeln neue Spielideen. Manchmal finden am Nachmittag Spaziergänge statt, bei denen die nähere Umgebung erkundet wird.

Ab 15:45 Uhr ist Abholzeit und um 16:00 Uhr ist der Kindergarten tag zu Ende.

Im Wochenablauf gibt es festgelegte Aktivitäten, Angebote und Projekte. Einmal pro Woche treffen sich alle Großen im Großentreff. Die mittleren und die großen Kinder nehmen in altershomogenen Gruppen am Projekt „Singen-Bewegen-Sprechen“ teil. Einmal pro Woche finden der Waldmittag und montags der Draußentag statt.

Nutzung und Gestaltung der Räumlichkeiten

Innenräume einer Tageseinrichtung für Kinder sind Lebens- und Arbeitsräume. Ihre Art, ihre Gestaltung, Nutzung und Einrichtung beeinflussen die Entwicklung der Kinder, die pädagogische Arbeit der Fachkräfte und die Begegnung von Menschen.

Die Spiel- und Bildungsbereiche unserer Einrichtung sind den räumlichen Voraussetzungen angepasst und entsprechend eingerichtet, so dass das gesamte Haus von den Kindern genutzt werden kann.

Die Kinder finden in allen Bereichen eine vorbereitete Umgebung vor, für die sie mitverantwortlich sind und die sie mit weiterentwickeln und umgestalten.

Im Keller befinden sich der Turnraum und der Werkraum, in denen die Kinder Kraft, Bewegung, Geschicklichkeit und Kreativität ausleben können.

Im **Werkraum** befinden sich unterschiedliche Materialien und Werkzeug mit denen die Kinder handwerkliches Geschick erlernen, Fantasie einbringen, mit unterschiedlichen Materialien tüfteln und experimentieren können, um somit neue Erkenntnisse und Lösungsstrategien zu entwickeln.

Der **Turnraum** bietet Raum und Platz zum Bewegen und Toben. Hier können die Kinder Kräfte messen, ihren ganzen Körper zum Einsatz bringen, verschiedene Bewegungsformen ausprobieren und mit unterschiedlichsten Materialien ihrem Bewegungsdrang nachkommen.

Hier stehen unterschiedliche Spielgeräte zur freien Verfügung, mit denen sie ihr motorisches Geschick üben, weiterentwickeln und trainieren können.

Darüber hinaus gibt es Geräte, die nur mit Anleitung der pädagogischen Fachkräfte eingesetzt werden, um zusätzliche körperliche Fähigkeiten zu erleben und ausprobieren zu können.

Um dem Bedürfnis der Kinder nach Ruhe und Entspannung nachzukommen, dient der **Turnraum** auch als **Rückzugsort**, in dem die Kinder unter Anleitung bei unterschiedlichen Angeboten Stille erleben und dabei zur Ruhe kommen können.

Im Erdgeschoss befinden sich das Zimmer der **Mondgruppe (altersgemischte Gruppe)** mit separatem Ruhe- und Schlafraum mit kleinen Betten und einem Schlafpodest, sowie der Wickelbereich.

Auf der gleichen Etage befindet sich das **Malatelier**, in dem das kreative Schaffen im Vordergrund steht und indem unterschiedliche Farben und Pinsel, weitere Materialien wie Schwämme, Walzen, Stempel, Scheren, Papier und Stifte zum Kreativsein bereitstehen.

Verschiedene Techniken regen die Kinder an, mit unterschiedlichem körperlichen Einsatz und Geschick zu arbeiten.

Für alle hauswirtschaftlichen Tätigkeiten gibt es auf der gleichen Etage die **Küche**, in der die Kinder durch die Erhöhung hinter der Küchenzeile in kindgerechter Höhe bei allen Aufgaben mitarbeiten können.

In der zweiten Etage befindet sich das Zimmer der Sonnengruppe (**Regelgruppe**) mit angrenzendem **Rollenspielbereich**, in dem die Kinder durch das gemeinsame Agieren im Spiel sprachliche darstellerische, kommunikative und soziale Kompetenzen entwickeln können. Die vielfältige Ausstattung macht diesen Ort bei den Kindern beliebt. Angeregt durch verschiedene Kleidung, Mobiliar und Spielutensilien schlüpfen die Kinder in unterschiedliche Rollen und spielen lebensnahe Begebenheiten nach. Im Spiel: „So tun als ob“ drücken die Kinder individuelle Gefühle und Empfindsamkeiten aus und verarbeiten ihre Themen und Erfahrungen. In diesem Bereich können die Kinder auch Ruhe und Entspannung erfahren.

Unter dem Dachgiebel der zweiten Etage können sich die Kinder zurückziehen. Diese **zweite Ebene** im Bereich der Sonnengruppe nutzen die Kinder für ihre individuellen Bedürfnisse, in denen sie ein Spielvorhaben umsetzen können.

Ebenso gibt es hier das **Bauzimmer**, in dem sie mit unterschiedlichen Materialien, wie Legos, Bauklötzen, Naturmaterialien bauen und konstruieren können und nach eigenen Plänen, Vorstellungen und Ideen verschiedene Vorhaben umsetzen. Diese werden von den Kindern als Grundlage für das weitere Spiel genutzt. Die räumliche Vorgabe bietet Platz zum Ausbreiten und in die Höhe bauen.

Außenspielbereich

Der Außenspielbereich ist ein wichtiger Erfahrungs- und Bewegungsraum im Freien und in der Natur zur gesunden Entwicklung von Körper, Seele und Geist der Kinder und ein Lern- und Bildungsort.

Es gibt einen überdachten Pflasterbereich, Grünfläche und Nass-Sand-Spielbereich.

Mit der Handpumpe können Kinder selbst Wasser in ihren Spielbereich pumpen. Das Spielen mit Wasser, Sand und Matsch fördert einen lebendigen Umgang mit Naturmaterialien.

Durch die abwechslungsreiche Gestaltung der Grünfläche, werden die Kinder zum aktiven Spiel angeregt. Sie erproben sich beim Erklimmen des Hügels, beim Laufen, Rennen und Hüpfen über unebenem Gelände, im Nutzen von Nischen und Ecken und im angrenzenden „Ballspielbereich“.

Die Spielküche und der Tunnel ergänzen diesen Bereich und regen die Kinder zu unterschiedlichem Tun an. Verschiedene Materialien wie Sandspielzeuge, Fahrzeuge, Bretter, Hölzer, Röhren stehen ihnen ständig zur Verfügung und motivieren zum Bewegen, Experimentieren und zum kreativen Schaffen. Am Maltisch im Hof können die Kinder auch draußen kreativ werden und der schattige Essbereich wird gerne zum Vespere und Verweilen genutzt.

Bildungs- und Entwicklungsfelder

Nach dem Orientierungsplan sind sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder für die Persönlichkeitsentwicklung und Sozialisation eines Kindes von Geburt an leitend.

1) Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper:

Das Kind erschließt sich seine Welt aktiv, mit allen Sinnen und vor allem in Bewegung. Es erprobt sich und seine Fähigkeiten, nimmt über Bewegung Kontakt zu seiner Umwelt auf und entdeckt, erkennt und versteht so seine soziale und materiale Umwelt. Es erprobt sein körperliches Gleichgewicht und fördert so die kognitive und seelische Entwicklung.

In unserer Einrichtung schaffen wir deshalb Möglichkeiten, damit die Kinder vielfältige Erfahrungen machen können:

Bewegung

An den Wald- und Draußentagen, im Hof, im Turnraum, im Freispiel im ganzen Haus, bei Bewegungsangeboten (z.B. Besuch der Großen in der Schulturnhalle) und bei Ausflügen machen die Kinder grundlegende Bewegungserfahrungen.

Differenzierte Anregungen und Materialien regen die Kinder dazu an, ihre grob- und feinmotorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten auszuprobieren und weiter zu entwickeln.

Dabei erleben die Kinder unmittelbar unterschiedliche Temperaturen und Wetterlagen, spüren den Regen und den Wind, frieren und schwitzen, schauen in die Ferne und entdecken Kleinigkeiten in der Nähe.

Körperbewusstsein

Um sich sicher und wohl zu fühlen, ist es wichtig, dass die Kinder ein positives Körperbewusstsein entwickeln. Deshalb achten die pädagogischen Fachkräfte bei der Gestaltung der Innen- und Außenräume der Tageseinrichtung darauf, dass die Kinder vielfältige Bewegungsanreize vorfinden, die ihnen unterschiedlichste Möglichkeiten zur Selbsterfahrung und Selbsteinschätzung bieten. Sie erleben körperliche Grenzen und lernen Herausforderungen zu meistern, trainieren ihren Gleichgewichtssinn, üben Orientierung und Koordination.

Im darstellenden Spiel und im Rollenspiel erleben die Kinder körperliche und emotionale, sprachliche und nonverbale Ausdrucksfähigkeit.

Ruhe, Erholung, Rückzug

Um Erfahrungen zu vertiefen, Eindrücke zu verarbeiten und zur Ruhe zu kommen ist es wichtig, dass es im Alltag immer wieder Rückzugsmöglichkeiten und Ruhephasen gibt.

Dies gelingt durch die unterschiedliche Nutzung der Räumlichkeiten, ausgewählte Materialien und gezielte Angebote.

Ernährung

Gemeinsam mit den Kindern schaffen die Fachkräfte eine angenehme Atmosphäre im Essbereich der Gruppe. Die Kinder helfen bei den hier anfallenden Aufgaben, decken gemeinsam den Tisch, füllen selbstständig die

Getränkekrüge auf, spülen ihr Geschirr und bereiten den Platz für das nächste Kind vor. Das gemeinsame Essen, bei Festen und im Alltag, stärkt das Gemeinschaftsgefühl, mit den Kindern besprochene Regeln und Rituale fördern die Esskultur.

Das freie Essen trägt dazu bei, das natürliche Durst-, Hunger- und Sättigungsgefühl der Kinder zu erhalten.

In regelmäßigen Abständen bereiten die Fachkräfte mit den Kindern Mahlzeiten zu.

Die Kinder werden in die Planung und Zubereitung miteinbezogen. Dadurch erfahren die Kinder die Herkunft, die Verarbeitung, den Umgang und die Wertschätzung von Nahrungs- und Lebensmitteln.

Gesundheit und körperliche Hygiene

Die pädagogischen Fachkräfte besprechen mit den Kindern wichtige Hygieneregeln, sensibilisieren sie zur selbstständigen Körperpflege und leiten sie in verschiedenen Situationen altersentsprechend dazu an.

Die regelmäßige Wald- und Draußentage (bei jedem Wetter), Bewegungsangebote und gesunde Ernährung tragen zur Gesunderhaltung (frische Luft, Kräftigung der Muskulatur, Gleichgewicht und Ausdauer) der Kinder bei.

Die Fachkräfte regen die Kinder an, ihre Befindlichkeiten wahrzunehmen, zu äußern und nehmen sie dabei ernst.

Mit viel Gespür achten sie auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder in Bezug auf Nähe und Distanz und respektieren ihre Entscheidungen.

Durch gezielte Beobachtungen erkennen sie die Besonderheiten einzelner Kinder und reagieren entsprechend.

2) Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne:

Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr und erforschen und entdecken die Welt durch Sehen, Beobachten, Hören, Fühlen, Tasten, Riechen und Schmecken.

Kinder erleben beim aktiven Wahrnehmen die Welt in ihrer Differenziertheit, versuchen sich darin zu orientieren und sie zu begreifen.

Dazu benötigen die Kinder vielfältige Gelegenheiten für Sinneserfahrungen, Raum und Zeit zum Wahrnehmen, Erforschen, Ausprobieren und Erleben.

Durch gezielte Angebote und die Auswahl des Materials wird die Sinneswahrnehmung bewusst angeregt. Dazu nutzen die Kinder verschiedene Medien, unterschiedliche Spielmaterialien, das darstellende Spiel und Erfahrungsräume außerhalb der Einrichtung.

Trinken und Essen

- Ansprechende Gestaltung des Essbereichs
- gemeinsames Zubereiten und Anrichten von Nahrung
- Schmecken, Fühlen und Riechen von verschiedenen Nahrungsmitteln

Künstlerischer Ausdruck

- Mit verschiedenen Materialien und deren Beschaffenheit experimentieren

- Kreatives Gestalten mit unterschiedlichen Malutensilien
- Unterschiedliche Methoden kennenlernen
- Rückzugsbereiche zum konzentrierten kreativen Arbeiten

Musik

- Sinneswahrnehmungen auf vielfältige Weise sammeln, ordnen und ausdrücken
- Unterschiedliche Materialien helfen dabei, das Gehör zu sensibilisieren
- Vielfältige Erfahrungen durch das Projekt Singen-Bewegen-Sprechen in der Gruppe erleben
- Musikalische Ausdrucksformen (singen, tanzen, musizieren, Musik hören, Rhythmus spüren...)

Natur

- Naturphänomene sinnlich erfahrbar machen (z.B. an Wald- und Draußentagen)
- Spielen mit Naturmaterialien und deren Besonderheiten kennen und schätzen lernen
- Erleben der vier Elemente (Wasser, Feuer, Luft und Erde) an den Waldtagen
- Stille und Geräusche in der Natur entdecken
- Jahreszeiten bewusst erleben und spüren

Bewegung und Orientierung

- Den Gleichgewichtssinn mit verschiedenem Material, beim Balancieren, Klettern, Treppensteigen, durch unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten trainieren
- Den Orientierungssinn in gezielten Rhythmik- und Spielangeboten und im Alltag schulen

Stille

- Die Kinder nehmen gezielt Einfluss auf die Lautstärke im Raum durch das Einsetzen eines vereinbarten Signals
- In gezielten Angeboten erfahren die Kinder Stille und Ruhe

3) Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache:

Unser verbales Kommunikationsmedium ist die Sprache. Menschen brauchen die Sprache, um in Kommunikation zu treten, um sich zu verständigen, um Dinge benennen, um Gedanken, Erfahrungen und Gefühle aus zu drücken zu können.

Neben dem Körperkontakt, der Mimik und Gestik ist die Sprache die erste Form der Kontaktaufnahme der Eltern zu ihrem Kind.

Alle Kinder haben von Anfang an ein Anrecht auf Sprachbildung und -förderung. Die Sprachbeherrschung als gesprochene Sprache und später in Form von Schrift hat für alles weitere Lernen (in Schule, Beruf und dem gesamten Leben) eine zentrale Bedeutung.

Sprache ist ein einmaliges Werkzeug, Grundlage für alle späteren Lebens- und Lernprozesse und ständiger Begleiter in allen Alltagssituationen.

Deshalb ist die **Unterstützung der Kinder bei der Sprachbildung und -entwicklung** eine Querschnittsaufgabe für alle pädagogischen Fachkräfte. Neben der alltagsintegrierten Unterstützung der Sprachentwicklung bieten wir auch eine gezielte Unterstützung für einzelne Kinder oder für Kinder in Kleingruppen, wenn dies erforderlich ist. Dies gilt gleichermaßen für Kinder mit deutscher oder einer anderen Muttersprache. Wichtig dabei ist, dass diese Form der Unterstützung spielerisch erfolgt und den Kindern Freude macht.

Wichtige Aspekte in Bezug auf die Kinder

- Weiterentwicklung der nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten der Kinder.
- Nutzung der Sprache, um sich auszudrücken und um mit anderen in Kontakt zu treten
- Erleben, dass es unterschiedliche Sprachen gibt
- Erkennen und Akzeptieren nonverbaler Ausdrucksformen
- Mitteilen von Bedürfnissen, Wünschen und Interessen
- Erfahrung, dass Schrift ein Bestandteil des täglichen Lebens ist

Wichtige Aspekte in Bezug auf die pädagogischen Fachkräfte

- Bewusstes Wahrnehmen und Ernstnehmen der Kinder mit ihren Anliegen. Durch Zuhören und Fragen Interesse zeigen und den Kindern Raum und Zeit zum Sprechen geben
- Interessen der Kinder aufgreifen und thematisieren, Kinder ermutigen Fragen zu stellen, über Erlebtes und ihre Themen zu sprechen
- Kinder in der Kommunikation mit anderen Kindern unterstützen
- Sprachanlässe schaffen, in denen Wünsche, Befindlichkeiten, Themen und Erlebnisse zum Ausdruck gebracht werden können
- Die Kinder unterstützen, Konflikte verbal auszutragen und gemeinsam Lösungsansätze entwickeln
- Sensibilisieren, dass durch Sprache Emotionen zum Ausdruck gebracht werden, erkennen, wo Sprache gut tut und wo sie verletzt und wie sie adäquat eingesetzt werden kann
- Sprach- und Sprechkultur vermitteln. Wir lassen einander aussprechen, hören uns gegenseitig zu, achten auf die Grammatik und auf den Satzbau
- Sprachvorbild sein

Sprachanregende Umgebung

- Durch viele verschiedene Methoden Sprechfreude wecken und erweitern
- Bilderbücher zugänglich machen, eigenes Erzählen fördern
- Vielseitigkeit von Sprache kennenlernen, mit der Sprache spielen (Silben klatschen, Buchstaben erraten, reimen, Geschichten)
- Sprache nutzen im Rollenspiel, bei Fingerspielen, beim Theaterspielen, in der Kindersitzung, beim Singen von Liedern, in gezielten Bildungsangeboten und bei Tischspielen

Schrift als Form von Sprache

- durch das Bereitstellen verschiedener Mal- und Schreibutensilien können die Kinder eigene Bilder, Schriftzeichen, Buchstaben, Zahlen, Vorhaben und Erlebtes aufmalen
- durch das Kennzeichnen vieler Gegenstände mit Symbolen und Schrift regen die pädagogischen Fachkräfte das Interesse der Kinder an Buchstaben und Zeichen an
- Die Lesecke motiviert die Kinder, selbstständig Bücher anzuschauen, Geschichten zu erfinden und „zu lesen“

Unterschiedliche Sprachen

- Kinder lernen Sprachen aus anderen Ländern kennen. In unserer Einrichtung werden Lieder, Gedichte und Begrüßungsformen in anderen Sprachen aufgegriffen.
- Die Fachkräfte beziehen Menschen mit anderen Muttersprachen im Arbeitsfeld mit ein.
- Im Alltag nutzen sie die Symbolsprache, indem sie verschiedene akustische Signale, Zeichen und Bilder zur selbstständigen Orientierung einsetzen

4) Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken:

Kinder denken in Bildern und drücken sich über Bilder aus. Die pädagogischen Fachkräfte regen Kinder an, Ideen und Gedanken zum Ausdruck zu bringen und ermutigen sie, eigene Denkstrukturen zu entwickeln.

Kinder stellen Fragen und bilden Hypothesen, um sich das, was um sie herum passiert, zu erklären und erschließen sich somit ihre Lebenswelt. Dabei machen die Kinder eigene Erfahrungen und die pädagogischen Fachkräfte unterstützen sie dabei.

Es geht nicht nur darum, Fakten zu lernen, sondern auch darum, dass Kinder lernen, selbstständig mitzudenken. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten und unterstützen sie entsprechend ihrer Fähigkeiten.

Kinder probieren schon früh aus, welche Gegenstände schwimmen und welche sinken, Naturphänomene, Technik und Mathematik sind Teil der kindlichen Lebenswelt. Kinder können sehr früh Ursachen und Wirkung erkennen und sich Zusammenhänge merken.

Kinder zählen an den Fingern ab, wie alt sie sind und verfolgen anhand eines Maßbandes, wie schnell sie wachsen. In unserer Einrichtung gibt es viele Materialien und Spiele, die die Kinder zum Experimentieren und Nachdenken anregen. Dabei begleiten die Fachkräfte die Kinder aufmerksam und gehen auf ihre Fragen ein, stellen Fragen und denken gemeinsam über Lösungen nach.

Durch verschiedene Spiele und Anregungen entwickeln die Kinder ein Gefühl für Farben, Formen und Mengen.

Bei der Präsentation der Materialien in unserer Einrichtung achten die pädagogischen Fachkräfte darauf, dass die Kinder Ordnungsprinzipien erkennen.

Wald- und Draußentage regen die Kinder zum genauen Beobachten der Natur an.

Beim Einkaufen und Abwiegen von Lebensmitteln und durch verschiedene Schüttübungen machen die Kinder erste Erfahrungen im Bereich der Mathematik. Durch unterschiedliche Tischspiele kommen sie mit Zahlen und Ziffern in Berührung, beim Vorlesen und Erzählen von Märchen und Geschichten können sie Zahlen entdecken.

Die Fachkräfte ermutigen die Kinder, ihre Erfahrungen und Denkleistungen zu dokumentieren und z.B. in der Kindersitzung mitzuteilen.

Das Vorlesen von Geschichten und Märchen beflügelt die Fantasie der Kinder und ermutigt sie, eigene Geschichten zu erfinden und darüber nachzudenken. Durch das Zu - Ende - Erzählen von angefangenen Geschichten, durch Reimen und das Erfinden von Fantasiewörtern werden die Kinder angeregt, über Worte und Sprache nachzudenken.

Die Kinder drücken ihre Gedanken und Ideen z.B. durch das Malen von Bildern und das Schaffen im Baubereich kreativ aus. Die pädagogischen Fachkräfte greifen Themen, die die Kinder interessieren, auf und stellen den Kontakt zu Fachleuten außerhalb der Einrichtung her.

Die Fachkräfte beziehen die Kinder in die Entwicklung von Regeln und Ritualen mit ein und reflektieren diese von Zeit zu Zeit mit ihnen. Durch die Regelmäßigkeit im Tagesablauf, in der Wochenstruktur und im Jahreskreislauf können Kinder die Struktur von Abläufen erkennen.

In der Kindersitzung werden verschiedene Rechte und Pflichten in der Gemeinschaft festgelegt und reflektiert.

In unserer Einrichtung beteiligen sich die Kinder an verschiedenen alltäglichen Aufgaben und lernen damit Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen.

5) Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl:

Menschliches Leben und Handeln ist begleitet von Emotionen und sie gehören zum täglichen Leben.

Das Bewusstsein sowie der Umgang mit eigenen Gefühlen müssen Kinder lernen. Es ist wichtig, dass ein Kind Raum und Zeit bekommt, ein Bewusstsein für eigene Gefühle zu entwickeln. Das Kind lernt unterschiedliche Gefühle kennen und angemessen und sozial verträglich damit umzugehen. Dann ist das Kind in der Lage, Einfühlungsvermögen, Mitgefühl und Wertschätzung für Menschen, Tiere und die Umwelt zu entwickeln. Dies ist Grundlage für emotionale Intelligenz und mitentscheidend, um ein Gespür für Zufriedenheit, „Seele-baumeln-lassen“ und Erfolg zu entwickeln.

Dazu schaffen die Fachkräfte gemeinsam mit den Kindern eine vertrauensvolle und angenehme Atmosphäre.

So können die Kinder durch Toben, Weinen, Lachen, Hüpfen, aber auch durch Rückzug in unbeobachtete Spielbereiche ihre Befindlichkeit ausleben.

Im täglichen Zusammensein, im Dialog oder auch bei Erzählkreisen können Kinder ihre Anliegen ausdrücken. Situative Erlebnisse und Ereignisse leben die Kinder durch Rollenspiele, Pantomime und Bewegungsangebote aus. Sensibel und aufmerksam bieten sich die pädagogischen Fachkräfte als Gesprächs- und Spielpartner an und nehmen Sorgen, Freude und Ängste ernst.

Jedes Kind kann mitentscheiden, in welcher Form es seine Anliegen der Gruppe mitteilen möchte. Hierfür bieten sich Zweiergespräche, Kleingruppenarbeit oder auch Gesprächskreise an. Dadurch erlebt das Kind Aufmerksamkeit, Wertschätzung und Verständnis.

Gegenseitiges Lob und positive Rückmeldungen tragen dazu bei, Sicherheit und Selbstvertrauen im sozialen Umgang und für sich selbst zu erlangen. Hierfür eignen sich Reflexionsrunden und Stimmungsumfragen. Durch Bilderbücher, Geschichten und Handpuppen erfahren die Kinder Parallelen zum eigenen Leben. Sie können sich im Nacherzählen und Spielen mit Personen identifizieren und eigene Erlebnisse aufarbeiten.

Im kreativen Werken und bildhaften Gestalten drücken die Kinder mit verschiedenen Farben und Materialien ihre Erfahrungen und Stimmungen aus. Hierbei helfen ihnen kraftvolle Techniken, Massagen und Raufspiele. Dies geschieht ebenso durch körperliche Ausdrucksfähigkeiten wie z.B. Musizieren, Tanzen, Theater spielen.

Durch die Gestik, Mimik und Sprache drücken die pädagogischen Fachkräfte ihre positiven und negativen Gefühle aus und die Kinder erfahren dabei, dass auch Erwachsene ihre Emotionen äußern. Gespräche und der offene Umgang mit Gefühlen helfen dabei, sich sicher, verstanden und geborgen zu fühlen.

Ein sensibler Blick der Fachkräfte und Kinder auf Menschen, Tiere und Pflanzen trägt dazu bei, diesen respektvoll zu begegnen und sich für die Schöpfung mitverantwortlich zu fühlen. Achtsame Umgangsformen und wichtige Gruppenregeln sorgen für einen respektvollen Umgang untereinander. Lösungsorientiert erarbeiten die Fachkräfte mit den Kindern Regeln, die bei Konflikten oder Streit dazu beitragen, sich wieder zu versöhnen. Durch Rückmeldungen in Kindersitzungen oder Gesprächen lernen die Kinder lebenspraktische Lösungsansätze bei Konflikten kennen, die im Zusammenleben wichtig sind.

Die natürliche Identifikation der Kinder mit Schwächeren oder in Not geratenen Menschen greifen die Fachkräfte auf und beziehen die kreativen Lösungskompetenzen der Kinder und deren Hilfsideen ein. Themenbezogene Planungen von Hilfsprojekten und deren praktische Umsetzung mit den Kindern vermitteln Nähe und unterstützen die Bereitschaft zur Mithilfe.

Die pädagogischen Fachkräfte stellen neue Kinder in der Kindersitzung vor. Durch das Begrüßungs- und Ankommensritual erlebt das Kind eine positive Aufnahme in die Gruppe.

Die Fachkräfte greifen die individuellen Bedürfnisse der neuen Kinder auf, so dass sich diese wohlfühlen und schneller Bindungen eingehen können.

6) Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte, Religion:

Die Kinder sollen eine positive Grundeinstellung zum Leben erfahren. Sie sollen spüren, dass die Fachkräfte sie in ihrer Einzigartigkeit, mit ihren Stärken und Schwächen annehmen und ihnen Achtung und Verständnis entgegenbringen.

Voraussetzung dafür ist, dass Kinder in ihrem Selbstbestimmungsrecht ernst genommen werden, den Umgang mit der Spannung von Freiheiten und Grenzen einüben können und in der Fachkraft eine verlässliche Bezugsperson finden, die selbst überzeugt für Sinn- und Wertorientierung steht.

Leben in der Gemeinschaft

Die Kinder erleben eine vertrauensvolle Atmosphäre.

Sie erfahren Ermutigung, Trost und Zuwendung und lernen, dies auch zurückzugeben.

Durch das Erleben religiöser Gesten und Zeichen spüren die Kinder Zusammengehörigkeit und Geborgenheit, z.B.: Wir reichen uns die Hände und beten gemeinsam.

Die Fachkräfte begleiten die Kinder bei der Bewältigung von Freude, Schwierigkeiten und Krisen, hören ihnen zu, nehmen ihre Belange ernst und ermutigen sie, anderen Kindern zu helfen.

Die Erzieherinnen bestärken die Kinder, auf Gott zu vertrauen.

Die Kinder beteiligen sich an der Gestaltung des Kindergartenalltags, indem Projekte gemeinsam erarbeitet, durchgeführt und reflektiert werden.

Erleben religiöser Traditionen und Rituale

Durch das Feiern religiöser Feste und Gottesdienste im Kirchenjahr erleben die Kinder deren Bedeutung. Die Kinder bringen sich aktiv in die Gestaltung ein und erleben religiöse Werte und Traditionen. Dabei begegnen sie immer wieder den Seelsorgern unserer Gemeinde. Sie lernen religiöse Symbole und Zeichen sowie ihre Kirche kennen. In religiösen Angeboten bringen die pädagogischen Fachkräfte den Kindern den christlichen Glauben näher und vermitteln ihnen gleichzeitig Toleranz und Achtung anderen Religionen gegenüber.

Die Welt entdecken

Die pädagogischen Fachkräfte philosophieren und theologisieren mit den Kindern, indem sie gemeinsam durch Fragen die Welt entdecken. Dabei orientieren sie sich an ihren Erfahrungen, Vorstellungen und Ideen und unterstützen die Kinder dabei, ihre Gedanken zu formulieren. Gemeinsam machen sich die Erzieherinnen mit den Kindern auf den Weg und sind verständnisvolle Partner. Die Fachkräfte trauen den Kindern zu, Verantwortung für „ihre Welt“ zu übernehmen und achtsam mit unserer Umwelt umzugehen.

Beteiligung von Kindern

Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Alter und Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen (SGB VIII). Kinder haben ein Recht, gehört zu werden.

Um das Selbstbewusstsein, das Selbstwertgefühl und die Selbstwirksamkeit der Kinder zu stärken, unterstützen die pädagogischen Fachkräfte die Kinder darin, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Sie nehmen sich der Anliegen der Kinder an und überlegen mit ihnen gemeinsam, wie diese umgesetzt werden können.

Die Kinder werden in die Aufgaben des Alltags eingebunden und altersgemäß über alle Geschehnisse und Veränderungen in der Einrichtung informiert.

Die pädagogischen Fachkräfte haben mit den Kindern unterschiedliche Formen und Methoden der Beteiligung und Mitbestimmung, bei denen Kinder ihre Anliegen und Ideen vortragen können und über verschiedene Vorschläge und Lösungen mitentscheiden, durch

- das direkte Gespräch mit der Fachkraft
- verschiedene Formen von Kleingruppenarbeit
- alle pädagogischen Angebote, bei denen die Fachkräfte die Lerninteressen der Kinder aufgreifen und praktisch umsetzen
- die Kindersitzung
- das Zusammenarbeiten in Interessensgruppen
- die Umsetzung der Lerngeschichten
- das Arbeiten in altershomogenen Gruppen
- Projekte
- die Kooperation mit den Großen aus dem Kindergarten St. Elisabeth

Im Zusammenleben wird jedes Kind mit einbezogen und seine Interessen berücksichtigt.

Motivation für das eigene Handeln, aber auch Verantwortungsgefühl für andere Menschen und für die Umwelt werden so geweckt und gefördert.

Bei Kindern unter drei Jahren ist besonders wichtig:

- sorgfältig auf Mimik und Gestik zu achten
- ihnen geduldig zuzuhören und sie gut zu beobachten
- sie nach Wünschen zu fragen und ihnen altersgemäße Wahlmöglichkeiten zu bieten
- sie altersentsprechend über aktuelle Geschehnisse in der Einrichtung (Umbau, Besuche, Aktionen, Vorhaben) zu informieren.

Beteiligung von Eltern

„Für die Kinder sind in erster Linie die Eltern verantwortlich. Unsere Tageseinrichtung für Kinder ist ein Ort der Begegnung für alle Eltern und Bezugspersonen der Kinder.

Die Fachkräfte suchen das Gespräch mit den Eltern sowohl über die Entwicklung ihrer Kinder wie auch im Rahmen des Elternbeirats bei Entscheidungsfindungen in vielen Bereichen.

Die Fachkräfte informieren die Eltern und arbeiten partnerschaftlich mit ihnen zusammen.“

(Auszug aus dem Leitbild der Einrichtung)

Die pädagogischen Fachkräfte gestalten die Zusammenarbeit mit den Eltern in gegenseitiger Akzeptanz und Wertschätzung zum Wohl des Kindes und beachten die gesetzlichen Vorgaben.

Eltern und pädagogische Fachkräfte sind Bildungs- und Erziehungspartner, begleiten den Entwicklungsprozess des Kindes gemeinsam und besprechen Anregungen, Vorschläge und Kritikpunkte.

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und eine offene Gesprächskultur sind Voraussetzung dafür, zum Wohl einzelner Kinder, der gesamten Gruppe oder auch der gesamten Einrichtung beizutragen.

Das erleichtert das Abstimmen von Erziehungszielen, die Beratung bei Erziehungsfragen oder -problemen.

Familien in besonderen Situationen erfahren eine gezielte Unterstützung durch die pädagogischen Fachkräfte und bei Bedarf die Vermittlung von notwendiger Hilfe durch spezielle Fachdienste.

Umgang mit Anregungen und Kritik von Kindern und Eltern

Der Träger und die Fachkräfte der Einrichtung sind bestrebt, dass sich Kinder und Eltern in unserer Einrichtung wohlfühlen.

Deshalb sind sie auf Rückmeldungen von den Eltern angewiesen und offen für Lob und Kritik. Sie ermuntern Eltern und Kinder, sie direkt anzusprechen, da sie die Rückmeldungen nutzen, um die Arbeit stetig weiterzuentwickeln.

Praktische Umsetzung in der Einrichtung

Den pädagogischen Fachkräften ist es wichtig, durch regelmäßige Gespräche die Anliegen der Kinder herauszufinden. Deshalb ermutigen sie die Kinder, ihre Anliegen, Wünsche, Unzufriedenheit und Kritik möglichst direkt vorzubringen:

- im direkten Gespräch mit Fachkräften, in der Gruppe und bei Kindersitzungen
- bei Reflexionen und Rückmeldungen nach Aktionen, Unternehmungen und Projekten

Die pädagogischen Fachkräfte besprechen die Rückmeldungen der Kinder und berücksichtigen diese bei der weiteren Planung.

Ihnen ist bewusst, dass sich Kinder unterschiedlicher Altersgruppen auch unterschiedlich äußern bzw. ihren Unmut zum Ausdruck bringen.

Kinder unter drei Jahren können sich noch wenig verbal äußern, sie schütteln aber den Kopf, drehen sich weg, wenn ihnen etwas nicht gefällt oder zeigen durch den Gesichtsausdruck, dass sie mit etwas nicht einverstanden sind.

Deshalb achten die Fachkräfte in dieser Altersstufe ganz besonders auf die Haltung, Gestik und Mimik der Kinder und gehen sehr unmittelbar und sensibel auf die Kleinkinder ein.

Sie achten auf ihre nonverbalen Signale und vergewissern sich durch Fragen oder Gesten, ob sie sie richtig verstanden haben.

Sie sprechen die Kinder in einer einfachen Sprache an und ermutigen sie zu sagen, wenn und warum es ihnen gerade nicht gut geht, um darauf reagieren zu können.

Die pädagogischen Fachkräfte sind bei ihrer Arbeit auf Lob und Kritik der Eltern angewiesen.

Sie ermutigen sie, beides möglichst direkt und zeitnah zu äußern, damit man sich darüber freuen kann oder Unstimmigkeiten sich möglichst schnell beseitigen oder Missverständnisse klären lassen.

Im Umgang mit Beschwerden ist die pädagogische Fachkraft die erste Ansprechpartnerin. Die Fachkraft nimmt die Kritik ernst und leitet diese an die Leitung weiter, welche über die weitere Vorgehensweise entscheidet. Die Beschwerde wird in dem dafür vorgesehenen Formular schriftlich festgehalten. Zur Klärung können das Team, die Kindergartenbeauftragte oder auch die Fachberatung hinzugezogen werden. Das Ziel der Fachkräfte ist es, gemeinsam eine Lösung zu erarbeiten, die für alle Beteiligten zufriedenstellend ist. Die Eltern werden zeitnah über Ergebnisse und gegebenenfalls über weitere Schritte informiert.

Eltern können ihre Anliegen und Kritik aber auch gegenüber dem Elternbeirat oder der Kindergartenbeauftragten äußern, die sie an die pädagogischen Mitarbeiterinnen weiterleitet.

Sie werden dann mit Einzelnen oder im Team besprochen und die Eltern bekommen zeitnah eine Rückmeldung zu ihren Anliegen und zu ihrer Kritik.

Nach Aktionen, Unternehmungen und Projekten bitten die Fachkräfte die Eltern um ihre Rückmeldungen, die bei der weiteren Planung berücksichtigt werden.

Interkulturelle Erziehung

Der Träger und die pädagogischen Fachkräfte sind sich bewusst, dass es zu ihrem Auftrag gehört, Kinder auf eine Welt vorzubereiten, in der Menschen mit verschiedenen Kulturen und Religionen leben. Auf diese Situation vorbereitet zu sein, fördert das friedliche Zusammenleben in einer Gemeinde und in der Gesellschaft.

In unserer Einrichtung sind Kinder aus allen Kulturen und Religionen willkommen. Wir begegnen ihnen und ihrer Lebensgeschichte mit Wertschätzung und Respekt.

Dies bedeutet für die Fachkräfte,

- sprachliche Barrieren durch Übersetzer aus der Elternschaft oder durch mehrsprachiges Personal zu kompensieren.
- wichtige Unterlagen in unterschiedlichen Sprachen zur Verfügung zu stellen.
- darauf zu achten, dass allen Kindern unterschiedliche Kulturen und Sprachen durch Bildbetrachtungen, Bilderbücher, Lieder begegnen.
- sich über die Feste anderer Religionen zu informieren und diese wertschätzen.

- zu sichern, dass die „Welt“ in der Einrichtung (Weltkarte, Globus, etc.) präsent ist.
- Bei der Anschaffung von Spielmaterial darauf zu achten, dass der interkulturelle Aspekt berücksichtigt wird (Puppen mit unterschiedlicher Hautfarbe, Bücher in verschiedenen Sprachen, Bilderbücher mit interkulturellen Themen, etc.).

Geschlechtssensible Erziehung

Mädchen und Jungen haben das Recht, in ihrer Persönlichkeit und Einzigartigkeit wahrgenommen zu werden. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen sie dabei, in ihre Geschlechterrolle hineinzuwachsen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu entdecken, diese zu respektieren und sich gegenseitig zu achten.

Dies verwirklichen sie, indem

- Mädchen und Jungen gleichberechtigt gefördert werden.
- Jungen und Mädchen zu allen Spielmaterialien Zugang haben.
- alle Aktivitäten und Regeln auf ihre geschlechtsspezifischen Auswirkungen überprüft werden, um ggf. Benachteiligungen abzubauen.
- sich die pädagogischen Fachkräfte mit ihrer eigenen Rolle auseinandersetzen und ihre eigene geschlechtsspezifische Erziehung reflektieren.
- sie die unterschiedlichen Lebenslagen von Jungen und Mädchen berücksichtigen, und die Rollen von Jungen und Mädchen im Alltag reflektieren.
- sie Freiräume schaffen für Bewegung und Kräfte messen.
- sie auf unterschiedliche Arten der Konfliktaustragung achten.
- sie sich mit den Rollen von Jungen und Mädchen auseinandersetzen, Verständnis für die unterschiedlichen Bedürfnisse haben und sich in diesem Bereich weiterentwickeln.
- sie mit den Eltern zu diesem Thema ins Gespräch kommen.
- sie Literatur und Spielmaterialien für beide Geschlechterrollen haben.
- wir bei der Besetzung des Personals Männer und Frauen gleichberechtigt berücksichtigen.

Inklusion

Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch die Möglichkeit erhält, sich vollständig und gleichberechtigt an allen gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen – und zwar von Anfang an und unabhängig von individuellen Fähigkeiten, ethnischer wie sozialer Herkunft, Geschlecht oder Alter.

Die pädagogischen Fachkräfte achten und schätzen die eigenständige Persönlichkeit jedes Kindes mit seiner speziellen Lebensgeschichte, seinen individuellen Fähigkeiten, Eigenarten und Begabungen.

Sie sind sich der Bedeutung des Auftrages zur gemeinsamen Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder mit ihren vielfältigen persönlichen Lebensgeschichten bewusst.

Dazu gehören auch die gemeinsame ganzheitliche und gleichberechtigte Erziehung und Förderung von Kindern mit und ohne Behinderung, sowie deren Achtung und Wertschätzung.

Voraussetzungen für die Aufnahme eines Kindes mit Behinderung sind:

- Die räumlichen, personellen und finanziellen Rahmenbedingungen müssen gegeben und eine Zusammenarbeit mit Therapeuten und Fachkräften der Förderstellen möglich sein.
- Ein intensives Aufnahmegespräch, bei dem es um die Persönlichkeit und um die Behinderung des Kindes geht.
- Die Zusammenarbeit mit Fachpersonen verschiedener therapeutischer Stellen z.B. Kinderarzt, Frühförderstelle, Logopäde, Sonderschullehrerin, etc.
- Der intensive Austausch im Team.
- Die enge Zusammenarbeit mit den Eltern des Kindes.
- Die Bereitschaft aller Beteiligten, an den Bedenken, Ängsten und Unsicherheiten hinsichtlich der Betreuung zu arbeiten.

Gesetzlicher Schutzauftrag

Die Erzieherinnen wissen, dass die ihnen anvertrauten Kinder auf den Schutz ihrer Persönlichkeit und die Erfüllung ihrer Grundbedürfnisse angewiesen sind. Deshalb hat der Schutz des Kindeswohls bei der Arbeit in der Einrichtung oberste Priorität.

Dieser Schutzauftrag hat unterschiedliche Facetten und bezieht sich auf Gesundheitsfürsorge, Ernährung, Kleidung, Gewalteinwirkungen, motorische und sprachliche Auffälligkeiten, Verhaltensauffälligkeiten auf Seiten der Eltern oder in deren Beziehung zum Kind.

Träger und Mitarbeiterinnen der Einrichtung sind sich der Bedeutung des Schutzes des Kindeswohls bewusst und erfüllen die Anforderungen durch:

- Abschluss der Vereinbarungen nach § 8 a Abs. 2 Sozialgesetzbuch (SGB) VIII mit Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach dem SGB 8 erbringen, mit dem Landratsamt des Landkreises Ortenau.
- die Einforderung des erweiterten Führungszeugnisses für die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen in Tageseinrichtungen für Kinder.
- regelmäßige Information der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über die unterstützenden Hilfen von Personen und Institutionen, insbesondere durch die „soweit erfahrenen Fachkräfte“, die in der Vereinbarung mit dem Landkreis benannt sind.
- das Arbeiten nach der Präventionsordnung der Erzdiözese Freiburg und die Einforderung der Verpflichtungserklärung zum grenzachtenden Umgang mit Schutzbefohlenen.
- Besprechung von auffälligen Verhaltensweisen von Kinder und Erwachsenen im Team und deren Dokumentation.
- Besprechung der Verdachtsmomente auf Kindeswohlgefährdung im Team und die Fokussierung der Beobachtung. Dokumentation der Beobachtungen unter Berücksichtigung des Datenschutzes und Hinzuziehung externer Fachkräfte.
- Schulungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um mit diesem Thema professionell umgehen zu können.

- Inanspruchnahme von Beratung durch die „soweit erfahrenen Fachkräfte“ und Zusammenarbeit mit dem Jugendamt.
- Anwendung der Einschätzsкала Kindeswohlgefährdung in Kindertagesstätten des KVJS und Arbeit nach dem dort vorgesehenen Ablaufschema.

Gesundheitsförderndes Umfeld

Träger und pädagogische Fachkräfte sind sich bewusst, dass Gesundheitsprävention eine wichtige Aufgabe im Rahmen ihrer Alltagsarbeit und eine gesetzliche Anforderung ist. Das bedeutet, in allen Bereichen darauf zu achten, dass Kinder in einem Umfeld aufwachsen, das sich positiv auf ihre Gesundheit auswirkt, sodass Krankheiten möglichst schon gar nicht erst entstehen.

Diese Aufgabe wird umso bedeutsamer, je jünger die Kinder sind, die die Tageseinrichtung für Kinder besuchen und je länger die tägliche Verweildauer in der Einrichtung ist. Der Erfüllung der Grundbedürfnisse der jüngeren Kinder kommt hierbei eine zentrale Bedeutung zu und bestimmt den Alltag.

Die Tageseinrichtung für Kinder ist der Ort, an dem Kinder spielen, lernen, essen, sich bewegen und ausruhen. Die Kinder machen in dieser Umgebung Erfahrungen, die sie ein Leben lang prägen. Deshalb ist es notwendig, bereits in diesem Alter Kinder für das Thema Gesundheit zu sensibilisieren, gemeinsame Erfahrungen zu machen, Wissen zu vermitteln und Grundlagen und Anreize für einen gesunden Lebensstil zu schaffen.

Gesundheit ist die Grundlage für ein glückliches und zufriedenes Leben, für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und eröffnet vielfältige Bildungschancen.

Wenn die Tageseinrichtung für Kinder ein gesundheitsförderndes Umfeld sein soll, müssen wir bei unserer Arbeit folgende Aspekte berücksichtigen: Essen und Trinken, Bewegung, Entspannung, Hygiene und Körperpflege und der achtsame und wertschätzende Umgang miteinander.

Beim **Essen und Trinken** achten die pädagogischen Fachkräfte darauf, dass

- die Kinder genügend und regelmäßig essen und trinken. Dabei ist es ihnen wichtig, dass ein ausgewogenes und kindgerechtes Vesper mitgebracht wird.
- den Kindern täglich von den Eltern mitgebrachtes Obst und Gemüse am Esstisch angeboten wird.
- mit den Kindern eine Tischkultur entwickelt wird, die das Essen zu einem kommunikativen, sinnlichen und sozialen Ereignis macht. Dazu gehören ein integrierter Essbereich im Gruppenraum, Regeln und Rituale, selbständiges Einschenken von Getränken und eigenständiges Bedienen am Rohkostteller.
- die Kinder den Platz mit Teller und Glas richten, nach dem Essen ihr Geschirr spülen und ihren Platz sauber verlassen. Dabei geht es um das Erlernen wichtiger Hygieneregeln und gleichzeitig um ästhetische Erziehung.
- sie die gemeinsame Essenzeit nutzen, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen. Dabei geht es auch um Wissen über Lebensmittel und deren Zubereitung, Essensgewohnheiten, ihre Lieblingsspeisen, sowie den

achtsamen Umgang mit Lebensmitteln und das Vermeiden von Lebensmittelabfällen.

- mit den Kindern hin und wieder gekocht und gebacken wird. Dabei geht es um das Kennenlernen neuer Lebensmittel, Erweiterung der Kenntnisse über Lebensmittel, Reflektieren über Ernährungs- und Essverhalten, sinnliche Erfahrungen und Freude am Genießen. Wichtige Hygieneregeln wie Hände waschen vor der Nahrungszubereitung, Schürze tragen und gebrauchte Arbeitsmaterialien versorgen, sind für die Erzieherinnen selbstverständlich.
- Bücher über Nahrungsmittel, zum Thema Anbau und Wachstum von Lebensmitteln, Kochen und gesunde Ernährung, Lebensmittel und Essgewohnheiten in anderen Kulturen zur Verfügung stehen.
- Allergien bei Kindern berücksichtigt werden und entsprechend darauf eingegangen wird. Die anderen Kinder werden hierfür sensibilisiert.
- die Allergenkennzeichnung kindgerecht erfolgt.

Bei Kindern **unter drei Jahren** achten sie zusätzlich darauf, dass

- die familiären Ess- und Trinkgewohnheiten in der Tageseinrichtung für Kinder berücksichtigt und aufgegriffen werden.
- ausreichend Zeit für die begleiteten Essenspausen eingeräumt wird.
- das mitgebrachte Vesper altersentsprechend zubereitet ist.
- der vorbereitete Rohkostteller und Getränke immer zur Verfügung stehen.
- die Kinder am Tischdecken beteiligt werden.

Bei **Bewegung und Bewegungserziehung** achten die Fachkräfte darauf, dass

- die Kinder täglich an die frische Luft gehen und sie den Hof als Lebens- und Lernraum nutzen.
- im Tagesablauf die Bewegungsmöglichkeiten im Innen- und Außenbereich angeboten werden und der Turnraum von den Kindern nach Absprache genutzt werden kann.
- Im Turnraum vielfältige Klettermöglichkeiten auf unterschiedlichen Ebenen zur Verfügung stehen.
- Bewegungsangebote wie SBS (Singen- Bewegen- Sprechen), Rhythmik, Turnen, Ballspiele, Gruppenspiele stattfinden.
- die individuellen Bewegungsbedürfnisse der Kinder berücksichtigt werden.
- Bereiche der Innenräume und das Außengelände bewegungsfördernd sind.
- der Hof auch im Freispiel genutzt wird und von den pädagogischen Fachkräfte als Bildungsort gesehen wird.
- die Kinder etwas über das Zusammenspiel von Bewegung, Gesundheit und Sicherheit bzw. Selbstsicherheit erfahren.
- der Wald und die Natur an regelmäßig stattfindenden Wald- und Draußentagen als natürliche Bewegungsorte erfahrbar werden.

Bei Kindern **unter drei Jahren** achten sie zusätzlich darauf, dass

- im Gruppenraum Platz zum Krabbeln besteht.
- Bewegungsanreize durch entsprechende Räume und Materialien geschaffen werden.

Konzeption der katholischen Tageseinrichtung für Kinder St. Landolin in Lahr-Sulz

- die Kinder beim Treppensteigen, im Turnraum und im Hof individuell von den pädagogischen Fachkräften begleitet werden.
- auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder an Draußentagen eingegangen wird (verkürzte Aufenthaltszeit, Bollerwagen, Schlafzelt).

Im Hinblick auf **Entspannung und Ruhe** achten die Fachkräfte darauf, dass

- sich im Tagesablauf Bewegungs- und Ruhephasen abwechseln.
- sie die Kinder durch Stilleübungen, Traumreisen, Meditations- und Entspannungsübungen, Übungen zur Selbstwahrnehmung und Körpermassagen auf dem Weg zur Ruhe begleiten.
- den Kindern Rückzugsmöglichkeiten in unterschiedlichen Spielbereichen zur Verfügung stehen.
- die Eingewöhnungsphase in einer angenehmen Atmosphäre stattfindet.

Bei Kindern **unter drei Jahren** achten sie zusätzlich darauf, dass

- die individuellen Bedürfnisse der Kinder nach Entspannung, Ruhe und Schlaf berücksichtigt werden.
- häufigere Ruhephasen im rhythmisierten und ritualisierten Tagesablauf stattfinden.
- sich die pädagogischen Fachkräfte ausreichend Zeit für Aufwachrituale nehmen.
- die Kinder Unterstützung beim Einschlafen und Ruhen durch Schlafräumgestaltung, Rituale, Schmusetuch etc. bekommen.
- individuelle Einschlaf- und Aufwachrituale, welche in der Familie stattfinden, berücksichtigt werden.
- Die Kinder einen eigenen Schlafplatz und eigene Bettwäsche haben.

Im Hinblick auf **Hygiene, Körperpflege und Gesundheit** achten die pädagogischen Fachkräfte darauf, dass

- sie die Kinder darin unterstützen, sich bewusst mit ihren emotionalen und körperlichen Befindlichkeiten wie froh, unbekümmert, stark, schwach, müde, krank, gespannt, hungrig, satt zu sein etc. wahrzunehmen und ein eigenes Körpergefühl zu entwickeln.
- die Räume regelmäßig nach dem Hygieneplan gereinigt werden, gut belüftet und beschattet sind.
- das Außengelände nach bestehenden Möglichkeiten beschattet wird, die Kinder in der Sonne ihre Haut schützen und Kopfbedeckungen tragen.
- die Kinder wettergerechte Kleidung tragen.
- alle Fachkräfte die grundlegenden Hygieneregeln kennen und diese im Alltag anwenden.
- sich die Kinder an räumlichen Hygienemaßnahmen beteiligen wie Tische abdecken und wischen, Geschirr spülen, Raum fegen, Bastelabfall wegräumen, Regale und Spielmaterialien säubern.
- die Kinder Hygienemaßnahmen kennenlernen und im Alltag unter Anleitung umsetzen. Grundlegende Körperpflege wie Hände und Gesicht waschen, „richtig“ niesen und husten, sowie nach dem Toilettengang spülen und Hände waschen üben die Kinder täglich. Die pädagogischen Fachkräfte entwickeln gemeinsam mit den Kindern geeignete Rituale.

- die Intimsphäre und das Schamgefühl der Kinder respektiert werden.
- sie mit anderen Personen und Institutionen im Bereich des Gesundheitsschutzes (z.B. Zahnprophylaxe, Eingangsschuluntersuchung – ESU) und der Gesundheitsförderung zusammenarbeiten.
- sie die notwendigen Unterweisungen in den Bereichen Hygiene, Brandschutz, Erste Hilfe, Sicherheit, Gesundheit etc. erhalten und umsetzen.
- die Eltern über ansteckende Krankheiten von Kindern, die die Einrichtung besuchen, informiert werden.
- die Allergenverordnung eingehalten und transparent gemacht wird.
- die notwendigen Sicherheitsüberprüfungen in den Aufenthaltsbereichen der Kinder stattfinden.

Bei Kindern **unter drei Jahren** achten sie zusätzlich darauf, dass

- sie sich ausreichend Zeit nehmen für beziehungsvolle Pflege. Die Kinder werden beim Wickeln miteinbezogen und beim Toilettengang begleitet. Das Einhalten der Hygienevorschriften ist selbstverständlich.
- die Intimsphäre gewahrt wird und die verbalen und nonverbalen Äußerungen der Kinder ernst genommen werden.

Im Hinblick auf den gesundheitsfördernden Aspekt des **achtsamen und wertschätzenden Umgangs** miteinander achten die Fachkräfte darauf, dass

- sie in ihrem gesamten Handeln Vorbilder für die Kinder sind.
- sie die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten ernst nehmen, wertschätzend und ressourcenorientiert mit ihnen kommunizieren. Somit schaffen sie die Voraussetzung für eine gute Atmosphäre und eine vertrauensvolle Beziehung.
- im Alltag verbale und nonverbale Kommunikation stattfinden kann.
- sie gemeinsam mit den Kindern Regeln der Kommunikation und Partizipation entwickeln und dass sie dadurch die Erfahrung machen, dass es sich lohnt, sich einzubringen und mitzudenken.
- sie mit den Kindern eine konstruktive Streit- und Konfliktlösungsstruktur entwickeln und einüben.
- die Kinder vor übergriffigem Verhalten von Erwachsenen und anderen Kindern geschützt werden.
- den Kindern Rollenspielmaterial, Bilderbücher und Geschichten zu diesen Themen zur Verfügung stehen.

Bei Kindern **unter drei Jahren** achten die Fachkräfte zusätzlich darauf, dass

- besondere Anforderungen an die Aufsichtspflicht im Hinblick auf Alter und Entwicklungsstand bestehen.
- die Hilfestellung zur Selbstregulationsfähigkeit von Kleinkindern aufgrund ihres Entwicklungsstandes in viel höherem Maße notwendig ist. Voraussetzung dazu ist eine aufmerksame und zugewandte Beobachtung.
- nonverbale Signale der Kleinkinder, Gestik und Mimik besondere Beachtung finden.
- in allen Bereichen des Alltags intensive sprachliche Begleitung stattfindet.
- in kritischen Situationen wie Müdigkeit, Traurigkeit, Enttäuschung, Desorientierung etc. besonders einfühlsam und sensibel reagiert wird.

6.4 in der Zusammenarbeit mit den Eltern

Um die Ziele in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zu gewährleisten, gibt es in unserer Einrichtung verschiedene Formen der Zusammenarbeit.

- **Anmeldung**

Der Termin zur Anmeldung wird im Mitteilungsblatt und im Elternbrief veröffentlicht. Zur Anmeldung bringen die Eltern ihr Kind mit. Nach dem gemeinsamen Ausfüllen des Anmeldebogens können die Familien die Räumlichkeiten des Kindergartens anschauen. Nach 6 – 8 Wochen erhalten die Familien eine schriftliche Zu- bzw. Absage.

- **Infoabend**

Vor den Sommerferien findet der Infoabend für die neuen Kindergarteneltern statt. Sie bekommen einen Einblick in den Tagesablauf und das pädagogische Konzept der Einrichtung.

Die Eltern erfahren, in welche Gruppe ihr Kind aufgenommen wird, lernen die pädagogischen Fachkräfte sowie die anderen neuen Eltern kennen. Es werden Fragen der Eltern zum Eintritt ihres Kindes in den Kindergarten geklärt. Wichtige Punkte im Aufnahmeheft werden besprochen und die Termine für den ersten Kindertag sowie die Besuchstage festgelegt.

- **Aufnahmegespräch**

Das erste wichtige Informationsgespräch zwischen Eltern und pädagogischer Fachkraft findet vor dem ersten Besuchstag des Kindes statt, damit ein guter Übergang von Elternhaus in den Kindergarten gelingen kann. Hier findet ein intensiver Austausch über die individuelle Persönlichkeit des Kindes statt. Es wird der Ablauf der Eingewöhnungsphase besprochen und organisatorische Abläufe erklärt.

- **Tür- und Angelgespräche**

Während der Bring- und Abholzeit ergibt sich die Gelegenheit zum kurzen Austausch.

- **Gespräch nach der Eingewöhnungszeit**

Nach den ersten 6-8 Wochen der Kindergartenzeit findet das Abschlussgespräch über die Eingewöhnungszeit statt. Zur Vorbereitung verwenden Eltern und Fachkräfte vorbereitete Fragen:

- Fühlt sich das Kind im Kindergarten wohl?
- Kommt es gerne in den Kindergarten?
- Ist der Übergang von Elternhaus in den Kindergarten gelungen?
- Nehmen Sie Veränderungen an Ihrem Kind wahr, seit es in den Kindergarten geht?
- Wie geht es Ihnen mit der Ablösung?
- Welche Schwerpunkte sehen Sie in der kommenden Zeit für Ihr Kind? Was ist Ihnen wichtig?
- Wo braucht Ihr Kind Begleitung und Unterstützung?
- Was ist Ihnen im Hinblick auf die Entwicklung Ihres Kindes noch wichtig? Was möchten Sie noch wissen, anmerken oder fragen?

- **Entwicklungsgespräch**

Einmal jährlich findet zwischen Eltern und Fachkräften ein Gespräch über die Entwicklung des Kindes statt. Grundlagen hierfür sind systematische Beobachtungen und deren fundierte Dokumentation. Bei Bedarf der Eltern oder der Fachkräfte finden zusätzliche Gespräche statt,

bei denen Fachpersonen anderer Institutionen miteinbezogen werden können, wie z.B.: Beratungsstellen, Logopädie, Ergotherapie, Heilpädagogik, Medizin, Schule.

Zur Vorbereitung verwenden Eltern und Fachkräfte folgende Fragen:

- Fühlt sich mein Kind im Kindergarten wohl?
- Wofür interessiert sich mein Kind momentan besonders?
Was sind seine Themen? Wer sind seine Freunde?
- Was beobachten Sie an Ihrem Kind zu Hause?
Was fällt Ihnen dabei positiv auf?
(Spielverhalten, Ausdauer, Ideenreichtum, Sprache)
- Welche Entwicklungsschritte hat Ihr Kind im letzten Jahr gemacht?
- Wo braucht Ihr Kind Begleitung und Unterstützung?
- Was ist Ihnen im Hinblick auf die Entwicklung Ihres Kindes noch wichtig? Was möchten Sie noch wissen, anmerken oder fragen?

- **Elternabende**

Zur Wahl des Elternbeirats, zum Austausch, zum Besprechen pädagogischer Themen, eventuell auch mit externen Fachpersonen finden Elternabende statt.

- **Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat**

Der Elternbeirat ist das „Sprachrohr“ der Eltern. In regelmäßigen Sitzungen werden pädagogische Themen, Fragen und Anliegen besprochen, Hintergründe erklärt, Projekte, Feste und Aktivitäten geplant und Anregungen, Ideen und Wünsche der Eltern aufgegriffen.

- **Elternbriefe**

Die Eltern erhalten mit den Elternbriefen regelmäßige Informationen über Inhalte der pädagogischen Arbeit, Aktionen, Termine, Ablauf von Festen und organisatorischen Themen.

- **Infotafeln**

Die Infotafeln informieren über den aktuellen Wochenablauf und spontane Änderungen.

- **Gruppenbücher**

Die Gruppenbücher informieren über Themen, die die Gruppe beschäftigen, und verschiedene Aktionen und über den pädagogischen Alltag in der Gruppe. Die Kinder gestalten die Gruppenbücher mit.

6.5 bei der Vernetzung im Gemeinwesen

- **Kooperation mit der Kindertageseinrichtung St. Elisabeth**

Eine enge Vernetzung besteht zur Kindertageseinrichtung St. Elisabeth, die sich in gleicher Trägerschaft ebenfalls in Sulz befindet. Es finden gemeinsame Aktionen statt wie Elternabende, Gottesdienste, Feste und Aktivitäten mit den Großen. Die Kooperation ist sehr bereichernd, da sich auch die pädagogischen Fachkräfte gegenseitig unterstützen. Selbstverständlich ist auch die Zusammenarbeit mit den anderen Kindertageseinrichtungen unserer Seelsorgeeinheit Maria Frieden Kippenheim.

- **Kooperation mit der Grundschule**

Es besteht eine langjährige, intensive und vielfältige Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Fachkräften des Kindergarten und der Grundschule in Sulz. Bei den regelmäßigen Kooperationstreffen der Verantwortlichen beider Einrichtungen geht es um die Planung und Festlegung der gemeinsamen Ziele und Aktivitäten.

Die Fachkräfte der Tageseinrichtung haben ein Konzept für den Übergang in die Grundschule erarbeitet (siehe Teil B der Konzeption).

- **Kooperation mit anderen Institutionen**

Um den Lebenssituationen der Kinder gerecht zu werden und Kontakt zu geeigneten Stellen vermitteln zu können, arbeiten die pädagogischen Fachkräfte mit folgenden Institutionen zusammen:

- **Verschiedene Ämter**

Amt für Soziales, Jugend und Sport in Lahr, Gesundheitsamt, Landratsamt, Jugendamt, Ortsverwaltung

- **Beratungs- und Förderstellen**

Brüder Grimm Schule, Schulkindergarten für Sprachbehinderte, Gutenbergschule Beratungsstelle für förderungsbedürftige Kinder, mit Verantwortlichen im Bereich der Frühen Hilfen des Caritasverbandes Lahr, ärztlicher und therapeutischer Praxen und der Georg-Wimmer-Schule.

- **Schulen**

Da unsere Einrichtung eine Ausbildungsstätte ist, laden wir Menschen ein, bei uns ein Praktikum zu machen, um den Erziehungsberuf kennenzulernen und um für sich zu prüfen, ob sie in diesem Bereich eine Ausbildung machen möchten.

Deshalb arbeiten wir – je nach Art des Praktikums – mit den Verantwortlichen verschiedenen Schulen zusammen.

- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Realschulen/ Gymnasien
- Berufliche Schule im Mauerfeld

- **Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V.**

Die Fachkräfte der Einrichtung arbeiten regelmäßig mit der zuständigen **Fachberatung für Tageseinrichtungen für Kinder** zusammen,

Da in der Einrichtung Stellen für Menschen, die Freiwilliges Soziales Jahr oder einen Bundesfreiwilligendienst absolvieren wollen, angeboten werden, arbeiten sie mit den **Verantwortlichen der Freiwilligendienste** zusammen, der diese organisieren und die jungen Menschen begleiten.

- **Bildungsorte**

Um das ganzheitliche Lernen der Kinder anzuregen, nutzen wir verschiedene Bildungsorte.

Mediathek, Planetarium, Bäckerei, Polizei, Feuerwehr, Baustellen, unterschiedliche Naturräume (Wald, Feld).

- **Vereine**

Die Kinder erleben sich als Teil der Gemeinde, durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Vereinen

- Die Vernetzung im Gemeinwesen erfolgt auch durch die Zusammenarbeit mit dem Ortschaftsrat

6.6 bei der Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde/ Seelsorgeeinheit

Die Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde/ Seelsorgeeinheit erfolgt durch Begegnungen mit:

- dem Pfarrgemeinderat
- dem Seelsorgeteam
- dem Altenwerk
- der katholischen Frauengemeinschaft.

Einmal jährlich gestalten die pädagogischen Fachkräfte und die Kinder einen Gemeindegottesdienst mit. Gottesdienste zu religiösen Themen, Festen und Feiern (Familiengottesdienst, St. Martinsfeier, Erntedankfeier, Einschulungsfeier...) planen wir mit dem Seelsorgeteam.

6.7 in der Zusammenarbeit im Team

Eine gute Zusammenarbeit im Team ist die Voraussetzung für eine gelingende Arbeit in der Einrichtung. Der Umgang der pädagogischen Mitarbeiterinnen untereinander zeichnet sich aus durch Offenheit, Vertrauen, Ehrlichkeit, Toleranz und Wertschätzung.

Die Mitarbeiterinnen unterstützen sich gegenseitig und fordern Unterstützung ein. Sie nehmen sich gegenseitig ernst und wahr und achten aufeinander. Die Mitarbeiterinnen vertrauen auf die gemeinsame Kraft und stehen loyal zueinander.

Gemeinsam arbeiten sie an einer guten Grundstimmung im Team.

Jede Mitarbeiterin übernimmt in ihrem Aufgabenbereich Verantwortung für die gesamte Einrichtung.

Klare, nachvollziehbare Absprachen, gemeinsame Ziele, eine gute Reflexionsfähigkeit, die Offenheit, sich auf Neues einzulassen und eine Leitung, die führt und Entscheidungen trifft, ermöglichen eine kontinuierliche Weiterentwicklung.

Jede Mitarbeiterin setzt sich mit den Themen der Einrichtung auseinander und bringt sich mit ihren Fähigkeiten ein.

Aktuelle Themen werden gemeinsam erarbeitet und jede Mitarbeiterin hat die Möglichkeit, sich damit auseinanderzusetzen. Zur Weiterentwicklung arbeiten die Mitarbeiterinnen an einem gemeinsamen Ziel.

Die Tageseinrichtung für Kinder ist Ausbildungsstätte. Die PraktikantInnen erhalten eine qualifizierte Anleitung.

Um dies umzusetzen, werden in der Einrichtung folgende Formen der Zusammenarbeit genutzt:

- Regelmäßige Teambesprechungen
- Gruppeninterne Besprechungen
- Mitarbeiterinnengespräche
- Teampflege
- Teamwochenende

- Fortbildungen
- Planungstage
- Supervision
- Anleitungsgespräche

Zusätzlich zu den Aufgaben der Erzieherinnen hat die Leiterin folgende Aufgaben:

- In Zusammenarbeit mit den pädagogischen Mitarbeiterinnen und dem Träger die pädagogische Konzeption erarbeiten und weiterentwickeln
- Zusammenarbeit, Unterstützung und Beratung der Mitarbeiterinnen
- Zusammenarbeit mit dem Träger
- Organisation des laufenden Betriebes
- Qualitätsmanagement
- Durchführen der wöchentlichen Teamsitzungen
- Planen, Durchführen und Reflektieren der Zusammenarbeit mit Eltern
- Erledigen der Verwaltungsaufgaben und Verwalten der Haushaltsmittel
- Vertreten der Einrichtung in der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Koordinieren und Mitgestalten der Öffentlichkeitsarbeit

7. Qualitätsmanagement

Als Trägerverantwortliche und Mitarbeiterinnen von katholischen Tageseinrichtungen für Kinder steht die Einrichtung in einem Spannungsfeld unterschiedlicher Erwartungen und stetiger Veränderung. In diesem Spannungsfeld sind die pädagogischen Mitarbeiterinnen immer wieder gefordert, Position zu beziehen und die Qualität der pädagogischen Arbeit aufzuzeigen.

„Quintessenz“ ist das System zur Weiterentwicklung der Qualität in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in der Erzdiözese Freiburg und ermöglicht die Konzentration auf das Wesentliche.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen haben an der Einführung in dieses System teilgenommen und ein Einrichtungshandbuch erstellt.

Das Einrichtungshandbuch hilft dem Träger und den Erzieherinnen:

- die Alltagsarbeit zu strukturieren,
- Kräfte zu bündeln,
- den gesetzlichen Auftrag von Betreuung, Erziehung und Bildung zu erfüllen,
- Trägeraufgaben verantwortlich wahrzunehmen
- die Identifikation mit der Einrichtung zu stärken und
- ein gemeinsames Grundverständnis der pädagogischen Arbeit zu finden.

Dadurch werden Ressourcen optimiert, die Professionalität der Arbeit verdeutlicht und neue Energien freigesetzt.

8. Quellenangaben

- Quintessenz** Das System zur Weiterentwicklung der Qualität in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in der Erzdiözese Freiburg
Herausgeber: Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V. Referat Tageseinrichtungen für Kinder
- Orientierungsplan** für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen (2011)
Herausgeber: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
- Arbeitshilfen** **Erarbeitung einer pädagogischen Konzeption**
Herausgeber: Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V. Referat Tageseinrichtungen für Kinder
- Beobachtung als Grundlage pädagogischen Handelns**
Herausgeber: Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V. Referat Tageseinrichtungen für Kinder